Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

47 (16.2.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 12.50 M., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 10.50 Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 12.50 M., monatl., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht monatlich 11.— M., vierteljährlich 33.— Mk. Einzelverkauf Werktags 50 Pfg. Sonntags 60 Pfg.

Postscheckkonto: Nr 9547 Karlsruhe.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 2.65 M.; auswärts 3.— M.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 1.90 M.; Reklamezeile 8.50 Mk., an erster Stelle 10.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — **Badische Morgenpost**

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ebrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Johs; für Inserate: Heinrich Schrever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 47. — Donnerstag, den 16. Februar 1922 — Erstes Blatt.

Eine Reichstagsmehrheit für Dr. Wirths Politik.

Berlin, 15. Februar. Der Reichstag hat mit 220 gegen 185 Stimmen dem Reichskanzler das Vertrauen zu seiner Politik ausgesprochen.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die gestrige Reichstagssitzung, die über das Schicksal des Kabinetts Wirth entschied, war voll dramatischer Stimmung. Nach den Besprechungen, die bis spät in den Dienstag abend hinein und am Mittwoch den ganzen Vormittag über andauerten, mußte festgestellt werden, daß der Stern des Kabinetts Wirth immer tiefer gesunken war. Die Erklärung der Unabhängigen, auf die man in den Kreisen der Regierungsparteien insofern gehofft hatte, als ihre Stimmenthaltung die Stellung des Kabinetts Wirth wesentlich gestärkt hätte, ließ keinen Zweifel darüber, daß sich in der Fraktionssitzung dieser Partei das Blatt zuungunsten Wirths gewendet hatte. Mit Pessimismus betraten die Regierungsparteien den Sitzungssaal. Es muß festgestellt werden, daß der Sitzungssaal im Augenblick des Beginns der Debatte über die Regierungserklärung weniger Lücken aufwies, als während der Abstimmung. Die Tribünen waren voll besetzt von einem Publikum, dessen Erregung mehreremal von dem Präsidenten in Schranken gewiesen werden mußte. Die allgemein herrschende Ungeduld wurde auf eine schwere Probe gestellt, da fast alle Parteien noch einmal das Wort zum Thema des Tages nahmen. Es ist erklärlich, daß diejenigen Parteien, die in scharfer Opposition zum Reichskanzler standen, Wert darauf legten, möglichst ausführlich — weniger dem Reichstag, als dem großen Publikum draußen — eine Erklärung für die Bereitwilligkeit zu geben, mit der sie die ungeheure Verantwortung eines Kanzlersturzes in diesem Augenblick auf sich nehmen wollten. Der Deutschnationale Hergt sprach wie immer scharf und prägnant von seinem Platze aus. Für die Kommunisten hielten Koenen und Levy die schon so oft gehörten Brandreden gegen die Regierung. Aus den Reden dieser beiden Kommunisten sprach die Hoffnung, daß auf den Trümmern des Kabinetts Wirth eine Rechtsregierung entstehen würde, gegen die die Einheitsfront der Linksparteien gebildet und der Klassenkampf proklamiert werden könnte. Die Unabhängigen Dittmann und Crispien sprachen mit einer bei ihnen selbst unerwarteten Festigkeit gegen Wirth und Gröner, so daß nur noch die Optimisten im Hause eine ganz schwache Mehrheit für Wirth erhofften, eine Mehrheit von 5 oder 10 Stimmen, mit der der Reichskanzler im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten ohne Zweifel die Auflösung des Reichstags durchgesetzt hätte. Die Erklärungen der drei Regierungsparteien änderten nichts an dieser Stimmung.

Die Aussprache wurde geschlossen, der Reichskanzler und die Minister, die zugleich Abgeordnete sind, verließen die Regierungsbank und nahmen ihre Plätze unten im Saale ein. Die Schriftführer sammelten — es war namentliche Abstimmung beschlossen — die Stimmzettel in den Urnen ein, und um 5.30 Uhr abends verkündete unter atemloser Spannung der Reichstagspräsident Löbe das Ergebnis: 185 gegen das Vertrauensvotum, 230 dafür und 16 Stimmenthaltungen, eine Mitteilung, die erst später, da ein Versehen vorgelegen hatte, auf das Verhältnis 185 zu 220 berichtigt werden mußte. Ein Beifallssturm in der Mitte des Hauses!

Dieser Ueberraschungssieg mit 35 Stimmen Mehrheit läßt sich dadurch erklären, daß außer den 16 Stimmenthaltungen überraschend viel Abgeordnete der Opposition es im letzten Augenblick nicht mit ihrer Ueberzeugung vereinbaren konnten, die Regierung zu stürzen und deshalb den Saal verließen. Besonders bei den Unabhängigen haben wider Erwarten mehrere Abgeordnete für Wirth gestimmt, viele sich der Abstimmung fern gehalten: Im ganzen sind über 40 Abgeordnete der U.S.P.D. nicht dem Schlachtruf der Führer gefolgt. Bei der D.V.P. fehlten gleichfalls einige Abgeordnete; bei der Bayerischen Volkspartei haben mehrere für Wirth gestimmt, die anderen haben sich enthalten.

Trotz des heutigen unbestreitbaren Sieges befindet sich die Reichsregierung nicht in Siegesstimmung. Es ist die Anschauung des Reichskanzlers, daß durch diese Abstimmung die Krise nicht gelöst worden ist und daß binnen kurzem die Verhandlungen zwischen den Parteien über ihre endgültige Stellungnahme zum Steuerkompromiß und zur Zwangsanleihe von neuem aufgenommen werden müssen. Neue Verhandlungen, neue Spannungen, neue kritische Situationen....

Uebrigens ist es möglich, daß der Kanzler bei der Etatberatung, vielleicht bei dem Etat des Auswärtigen Amtes von neuem die Vertrauensfrage stellt, um dann auf Grund einer anderen Tagesordnung die große Mehrheit zu bekommen, die er jetzt nicht erreichen konnte und deren die Regierung des Deutschen Reiches für Genua bedarf.

Die Abstimmungsziffern.

w. **Berlin**, 15. Febr. Für das Vertrauensvotum im Reichstage haben gestimmt:
107 Sozialdemokraten,
38 Demokraten,
68 Abgeordnete des Zentrums, einschließlich 4 Welfen,
3 Abgeordnete der Bayerischen Volkspartei,
3 des bayerischen Bauernbundes und ein Welfe.

Gegen das Votum stimmten:
34 Abgeordnete der U.S.P.D.,
68 Deutsch-nationale,
61 Abgeordnete der D.V.P.,
22 Kommunisten.

Von der Bayerischen Volkspartei haben 2 Abgeordnete und der Hospitant Diermann für das Vertrauensvotum gestimmt. Vom Zentrum fehlten drei Abgeordnete wegen Krankheit und Pfeiffer wegen seiner Anwesenheit in Wien. Von der D.V.P. fehlten 5 Abgeordnete, von den Demokraten 2, von den Deutschnationalen 2, von den Sozialdemokraten 1 Abgeordneter. Von den Unabhängigen haben 14 an der Abstimmung nicht teilgenommen. 12 Abgeordnete fehlten überhaupt. Die 16 Stimmenthaltungen entfielen auf die Bayerische Volkspartei.

Der Verlauf der Sitzung.

(170. Sitzung.)

t. **Berlin**, 15. Febr. Die Regierungstische sind leer.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr.

Zunächst wird die zweite Lesung des Reichsmietengesetzes fortgesetzt.

Zehn Minuten vor 4 Uhr unterbricht der Präsident die Beratung des Reichsmietengesetzes und erklärt, daß nun in die weitere

Besprechung der Erklärung der Reichsregierung

über den Streik eingetreten werden soll. Da ihm aber mitgeteilt wird, daß einzelne Fraktionen noch beraten, vertagt er die Sitzung auf 4 Uhr.

Um 4.05 Uhr eröffnet Präsident Löbe wiederum die Sitzung.

Der Saal hat sich inzwischen gefüllt.

Am Regierungstisch hat Reichskanzler Dr. Wirth mit sämtlichen Ministern Platz genommen.

Der Präsident stellt fest, daß die Besprechung der Regierungserklärung über den Eisenbahnerstreik fortgesetzt wird. Dazu liegen Anträge aller Parteien vor.

Ein vom Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten unterzeichneter Antrag:

Der Reichstag billigt die Erklärungen der Reichsregierung.

Ein Antrag der Deutschnationalen, der Regierung das Vertrauen zu versagen, weil sie durch ihre bisherige schwächliche Haltung und durch ungenügenden Schutz des pflichttreuen Personals am Ausbruch des Eisenbahnerstreiks selbst mitschuldig sei, und außerdem angesichts der Tatsache, daß beim Eisenbahnerstreik die Taten des Reichskanzlers nicht mit seinen Worten übereinstimmten.

Nach dem Antrag der Deutschen Volkspartei mißbilligt der Reichstag, daß der Reichskanzler die Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Februar gegen offenbare Verstöße nicht angewendet, sondern vor Beendigung des Streiks mit Führern der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten verhandelt und überdies in bezug auf disziplinare Behandlung von Dienstvergehen Zusagen gemacht habe, die geeignet seien, die Staatsautorität zu gefährden.

Der Antrag der Unabhängigen mißbilligt den Erlaß einer Ausnahmeverordnung gegen streikende Eisenbahnbeamte, ferner, daß dadurch das Streikrecht der Beamten aufgehoben und der Achtstundentag angetastet worden sei, daß die Regierung Verhandlungen abgelehnt habe und streikende Beamte disziplniere.

Die Kommunisten stellen zu dem unabhängigen Antrag folgenden Zusatzantrag: Die Erklärungen des Reichskanzlers entsprechen nicht den Anschauungen des Reichstages.

In der Aussprache

richtet zunächst Abg. Dr. Hergt (D.Ntl.) die Anfrage an den Reichskanzler, ob er mit dem Vertrauensvotum der Regierungsparteien einverstanden sei. Der Reichskanzler habe Klarheit gewünscht; diese Klärung ergebe sich aber nicht aus dem Vertrauensvotum der Regierungsparteien, das nur die Erklärungen der Reichsregierung billigt. Es handelt sich aber nicht nur um die Erklärungen, sondern auch um das Verhalten des Reichskanzlers in der Streiklage. Hier liege also eine erhebliche Unklarheit vor. Der Reichskanzler müsse erklären, ob er in den Anträgen der Regierungsparteien ein positives Vertrauensvotum erblickt, das es ihm ermöglichen würde, die politischen Geschäfte weiter zu führen.

Abg. **Crispien** (Unabh.): Die Regierung hat die Grundrechte der Arbeiterschaft bedroht. Auch die Minister Gröner und Hermes haben sich scharf gegen Beamte und Arbeiter gewandt und Maßregelungen finden statt; allein auf dem Bahnhof Pankow-Berlin sind 169 Maßregelungen erfolgt. (Hört! Hört!) Kein Agrarier und Großindustrieller kann schärfer vorgehen als die Regierung. In Frankfurt a. M. und Mainz sind Listen über das Verhalten der Beamten während des Streiks geführt worden. Ein Spionagedienst im Eisenbahnbetrieb wird eingeführt; man treibt eine ausgesprochene Rachepolitik. Es handelt sich hier um einen Vorstoß der Reaktion und den können wir nicht durch Stimmenthaltung beschwichtigen; ein glattes Nein muß die Antwort sein. Wir machen keine blöden Ministerstürzereien mit, aber wenn die Regierung sich jetzt zur Vorhut der Reaktion macht, so stehen wir mit ihr im Kampf.

Reichskanzler Dr. Wirth

erklärt auf die Anfrage des Abg. Hergt bezüglich seiner Stellung zu den Anträgen der Regierungsparteien, daß zunächst die Regierungsparteien selbst zu dem Sinn ihres Antrags Stellung zu nehmen hätten. Für ihn sei der Antrag ganz klar, und das wolle er aufrichtig aussprechen. Es werden die Erklärungen der Regierung durch diesen Antrag gebilligt. Es handelt sich um drei Erklärungen, die eine bei Beginn der Aussprache, dann um die zweite und schließlich um die dritte Erklärung, in der ein klares Votum gefordert wurde. Der Ausgangspunkt der ersten Erklärung war nicht der Streik, sondern die Gesamtlage unseres Vaterlandes. Bei Beurteilung der Gesamtlage spielt aber die auswärtige Politik die Hauptrolle. (Beifall bei den Rechtsparteien.) Wer also heute zu den Anträgen Stellung nimmt, muß sich darüber klar sein, daß er ein Werturteil über die auswärtige Politik abgibt. Um dieses Urteil bitte ich Sie, dann ist Klarheit geschaffen.

Reichsverkehrsminister Gröner,

wird von der äußersten Linken mit lauten Rufen „Hundsfott" begrüßt. Abg. Hoffmann (K.) erhält einen Ordnungsruf für einen solchen Ruf. Gröner erklärt: Die von Crispien erwähnten Fälle haben sich vor dem Bekanntwerden der Richtlinien des Kabinetts vollzogen. Es ist versucht worden, das bei den Disziplinierungen zu prüfen. Ferner wurde versucht, daß die Entlassungen kündbarer Beamten, soweit sie nicht Urheber sind, zurückgenommen werden sollen. (Hört! Hört!) Weiter ist verfügt worden, daß keinerlei Maßnahmen gegen Beamte getroffen werden sollen, die lediglich als Mitläufer der Streikparole gefolgt sind, und nach Beendigung des Streiks die Arbeit wieder aufgenommen haben. (Hört! Hört!)

Abg. Dr. Petersen (Dem.) gibt für die Demokraten folgende Erklärung:

Die Fraktion hält die von mehreren Seiten aufgestellte Behauptung, daß zwischen den Worten und den Taten der Regierung ein Widerspruch besteht, noch nicht als erwiesen. Sie lehnt es ab, ihre Stellung durch haltlose Kombinationen beeinflussen zu lassen. Sie hält es für die Pflicht der Parteien, sich an die Erklärung der Regierungsvertreter im Parlament zu halten. (Lachen links.)

Abg. Dr. Levy (Komm.) erkennt den guten Willen der Regierung in der Außenpolitik an. In solchen Zeiten müsse selbst eine kapitalistisch-monarchistische Regierung gestützt werden, um einen Sieg der großkapitalistischen Kreise zu verhindern. Das Kabinett Wirth aber habe durch das Steuerkompromiß und beim Eisenbahnerstreik gezeigt, daß es auf die Interessen der Arbeiter keine Rücksicht nimmt. Der Regierung muß daher das Vertrauen versagt werden.

Abg. **Cönen** (Komm.) fordert ebenfalls Klärung und erhebt erneut Vorwürfe gegen die Regierung wegen der Massenmaßregelung der Eisenbahner. Er fordert Beseitigung der gegenwärtigen Regierung.

Abg. **Dittmann** (U.S.P.) weist darauf hin, daß immer noch Beamte, die sich zum Dienst melden, zurückgewiesen werden; der Minister sei gegenüber der Bürokratie ohnmächtig. Ein Rechtskabinett könne nicht schlimmer sein als ein Kabinett Wirth.

Abg. **Leicht** (Bayer. Volksp.) lehnt die Mißtrauensanträge ab, mit der Haltung der Regierung beim Eisenbahnerstreik sei seine Fraktion einverstanden. Die Zustimmung zur Vertrauenskundgebung würde den Anschein erwecken, als ob die Bayerische Volkspartei mit der Haltung des Reichskanzlers in der Innenpolitik, besonders in bayerischen Fragen, durchaus einverstanden sei. Um diesen Anschein zu vermeiden, werde seine Fraktion sich der Abstimmung enthalten.

Abg. **Müller-Franken** (Soz.) verlangt, daß bezüglich des Streiks nach den Richtlinien des Kabinetts verfahren wird. Das ganze Manöver habe den durchsichtigen Zweck, aus innenpolitischen Gründen das Kabinett zu stürzen.

Abg. **Marx** (Ztr.): Unser Antrag ist von der Linken und von rechts ganz richtig als ein starkes Vertrauensvotum angesehen worden. In diesem Augenblick, wo diese Regierung gestürzt wird, stehen uns neue Sanktionen bevor. (Stürmischer Widerspruch.)

Die Abstimmung der Vertrauensanträge der Regierungsparteien wird dann in namentlicher Abstimmung mit 220 gegen 185 Stimmen angenommen; 16 Abgeordnete der bayerischen Volkspartei enthielten sich der Stimmabgabe. Für das Vertrauensvotum stimmten geschlossen die Sozialdemokraten, das Zentrum und die Demokraten, dagegen die Deutsche Volkspartei und die Unabhängigen sowie die beiden kommunistischen Gruppen.

Damit sind die vorliegenden Mißtrauensanträge erledigt.

Das Ergebnis der Abstimmung wird von den Regierungsparteien mit lebhaftem Beifall und Händeklatschen aufgenommen.

Die kommunistischen Anträge auf Zurückziehung der Disziplinierungsmaßnahmen werden gegen die Stimmen der Kommunisten und Unabhängigen abgelehnt.

Es folgt dann die Fortsetzung der Beratung des Reichsmietengesetzes.

Damit schließt die Aussprache. Die Abstimmungen über dieses Gesetz sollen am Donnerstag erfolgen.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 2 Uhr.

Kleine Vorlagen, Weiterberatung. Schluß 7 Uhr.

Ein neues Ultimatum der Eisenbahner?

b. Berlin, 15. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Erwartung, daß sich nach Beilegung des Eisenbahnerstreikes unter der Beamtenschaft eine Beruhigung einstellen werde, hat sich leider nicht erfüllt. Es läßt sich vielmehr feststellen, daß die Erregung in einzelnen Direktionsbezirken seit den Reichstagsverhandlungen über den Eisenbahnerstreik erheblich gewachsen ist, und man muß mit der Tatsache rechnen, daß in nächster Zeit, wenn nicht eine einheitliche Bewegung, so doch Teilstreiks aufflammen können. Am Donnerstag hat die Reichsgewerkschaft wiederum ihren erweiterten Vorstand zusammenberufen, der zu der augenblicklichen Lage Stellung nehmen soll. Die einzelnen Landesgruppen drängen zum Teil sehr heftig auf ein Vorgehen der Reichsgewerkschaft gegen die Maßnahmen der Regierung gegenüber jenen Beamten, die sich während des Streiks strafbar gemacht haben. Auf jeden Fall werden also die Beschlüsse des erweiterten Vorstands der Reichsgewerkschaft sehr stark von der Stimmung im Lande beeinflußt werden und es ist denkbar, daß diese beschlußfassende Körperschaft der Regierung ein neues Ultimatum überreicht.

Die Antwort auf die deutschen Vorschläge.

Paris, 15. Febr. Wie der „Petit Parisien" mitteilt, scheint eine Entscheidung in der Reparationsfrage getroffen worden zu sein. Die Reparationskommission soll, wie Frankreich es verlangt hat, damit beauftragt werden, den Betrag der deutschen Zahlungen auf das Jahr 1922 festzusetzen. Alsdann würden die alliierten Finanzminister gemäß einem britischen Vorschlag in London zusammenkommen, um sich über die Verteilung der deutschen Zahlungen zu einigen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Das Schicksal der deutschen Kolonien.

Hg. Am Montag begann die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft ihre diesjährige große Tagung, die den Namen der Großen Landwirtschaftswoche führt. An erster Stelle hielt die Kolonialabteilung eine Sitzung ab. Von besonderem Interesse war der Bericht, den der frühere Gouverneur Exz. Schnee über die gegenwärtige Lage in unseren früheren Kolonien erstattete. Er stellte fest, daß die Mandatsmächte in rücksichtslosester und härtester Weise von ihren Rechten Gebrauch machen. Nach echter Piratenart wird über das deutsche Privateigentum verfügt. Abgesehen von Südwestafrika, wo eine zum Teil aus Buren zusammengesetzte Regierung rücksichtsvoller vorgeht, sind aus allen anderen Kolonien unsere Landsleute vertrieben worden. Allzuviel Freude haben die Mandatare aber nicht gehabt, man wird der Schwierigkeiten nicht Herr. In Deutsch-Ostafrika herrscht vollkommene Störung des wirtschaftlichen Lebens. Wo früher blühende Plantagen waren, hat Dickicht alles überwuchert. Auch der Handel stockt. Als Folge der Austreibung sämtlicher deutscher Kaufleute und Pflanzer ist auf den Eisenbahnen fast kein Verkehr mehr, der größte Teil der Stationen mußte geschlossen werden. Die Engländer treiben bei den Eingeborenen die Steuern in der rücksichtslosesten Weise ein und beschlagnahmen das Vieh. Eine weitere Folge der englischen Verwaltung ist die Verschleuderung des deutschen Grundeigentums, das in die Hände von Indern gelangt, die immer mehr in den Vordergrund dringen. Der an Belgien gefallene Teil von Deutsch-Südwestafrika, der das Hauptschlafkrankheitsgebiet war und in dem wir eine großzügige, von Robert Koch inszenierte Bekämpfung der Seuche eingerichtet hatten, zeigt ein Umsichgreifen dieser furchtbaren Krankheit, wodurch die Bevölkerung sehr verringert wird. Das gilt auch vom englischen Teil. Die Pocken greifen wieder um sich, ebenso die Rinderpest, die wir mit einem großartigen Veterinärstab eingedämmt hatten.

Die verderblichste Wirkung der englischen und belgischen Verwaltung ist, daß das wichtigste Aktivum der Kolonie, die Eingeborenen, dezimiert werden. Kamerun und Togo zeigen unter französischer Verwaltung ein Bild der Verwahrlosung, was deutlich aus den amtlichen französischen Berichten hervorgeht. In Kamerun hatten wir großartige Pflanzungen. Sie sind verkommen, die Faktureien haben aufgehört, der Handel stockt, die Eingeborenen befinden sich in ähnlicher Lage wie in Ostafrika. Sie haben keine Möglichkeit, ihre Produkte abzusetzen. Trotzdem haben die Franzosen erhöhte Lasten eingeführt. Eine französische Kolonialzeitschrift hat geschrieben, daß die gute deutsche Organisation verwüstet sei und ein Tohuwabohu herrsche. In Südwestafrika haben unsere Landsleute bleiben können, aber sie haben schwere Zeiten durchgemacht.

Was den Südseebesitz betrifft, so hat Samoa mit seiner liebenswürdigen Bevölkerung ein tragisches Geschick betroffen. Die neuseeländische Verwaltung war nicht imstande, die Grippe einzudämmen und diese hat ein Viertel der nur 33 000 Köpfe zählenden Bevölkerung hinweggerafft. Bezeichnend ist, daß die Ansiedler eine Eingabe gemacht haben, in der es heißt, daß sich Weiße und Eingeborene angeekelt fühlen von der neuseeländischen Verwaltung. Die Eingabe ist unterzeichnet auch von alteingesessenen Engländern und Amerikanern.

Weltwirtschaftlich sind demnach unsere früheren Kolonien völlig ausgeschaltet. Gouverneur Schnee untersucht die Ursachen. An kolonialer Unfähigkeit könne es weder bei den Engländern, noch bei den Franzosen liegen. Es ist vielmehr der Grund in der Uebersättigung dieser Länder und ebenso von Belgien an Kolonialland zu suchen. Die Kolonialgebiete sind unter unserer Verwaltung glänzend emporgeblüht, weil wir genug überschüssige Kräfte haben. Für unsere Landwirte bedeuten die Kolonien ungeheuer viel. Sie ermöglichen uns die Einführung von Phosphaten, Futtermitteln, Oelprodukten, Mais und der sogenannten Negerhirsen, deren Einführung in großem Maßstabe vor Kriegsbeginn eingeleitet war. Ebenso können wir einen großen Teil unseres Bedarfes an Kautschuk, Kakao, Fetten, Hanf, Mais usw. beziehen. All das müssen wir heute für teures Geld kaufen, während wir es billig aus unseren Kolonien einführen können. Damit würde unser wirtschaftliches Leben sich ganz anders gestalten, und die Reparationslasten könnten viel leichter getragen werden. Der Besitz von Kolonien ist für uns notwendig, darüber muß sich das ganze deutsche Volk klar werden. Der einheitliche Wille eines Volkes aber muß und wird sich durchsetzen.

Die welsche Gier nach dem Rhein.

Eine Anklagerede des bayerischen Ministerpräsidenten.

München, 15. Febr. Als Antwort auf eine Anfrage wegen der französischen Abtrennungsbestrebungen im Saargebiet erklärte Ministerpräsident Graf Lerchenfeld in der heutigen Sitzung des bayerischen Landtags, die staatsrechtliche Trennung des Saargebietes vom Deutschen Reiche werde auf alle Weise namentlich auch durch die Vorbereitung eines besonderen staatsrechtlichen Verhältnisses und die saargerichtliche Verfassung versucht. Das Land ist von französischen Truppen besetzt. Der völkische Charakter des Saarlandes als rein deutsches Land wird systematisch durch Zuzug nichtdeutscher Personen und durch die Behandlung des Schulwesens im Sinne der Begünstigung der französischen Frage verwischt. Die wirtschaftliche Entwicklung des Saarlandes wird infolge des Mißverhältnisses zwischen dem Wert der Mark und des Franken und durch die Einführung der Frankenwährung aus dem natürlichen Gleichgewicht gebracht. Weite Volkskreise leiden unter der von jenem Mißverhalten hervorgerufenen übermächtigen Teuerung. Die französische Kohlenpolitik schädigt die Weltwirtschaft. Die Saarbevölkerung hat kein Vertrauen zu den Fähigkeiten der Regierungskommission. Hier erhebe ich bewußt und vor aller Oeffentlichkeit die Anklage:

Die Politik, wie sie von der französischen Regierung im Saarland getrieben wird, ist ein Teil der französischen Rheinlandspolitik, die die drohende Ausdehnung des Machtbereiches bis an die Ufer des Rheins in verschiedenen Formen und auf verschiedene Weise erstrebt. Im Saargebiet geht sie im besonderen auf die Angliederung dieser wertvollen Provinz nach Ablauf der 15 Jahre an Frankreich aus.

Die Stellung der deutschen und der bayerischen Regierung kann nur darin bestehen, jede rechtliche Verletzung und Beugung des Friedensvertrags auf diplomatischem Wege hervorzuheben, um durch unmittelbare Verhandlungen mit der Regierungskommission auf eine Besserung der Verhältnisse hinzuwirken. Im übrigen dürfen wir nicht müßig werden, die Pflege aller die Saarpfalz und das Saargebiet im ganzen berührenden Angelegenheiten als unsere heilige Pflicht wie bisher zu betrachten. Unsere Brüder haben ein Anrecht darauf, in ihrem Kampfe um die Selbstbehauptung nicht allein gelassen zu werden, vielmehr ein Anrecht auf eine verständnisvolle Behandlung ihrer Wünsche, die tunlichste Erhaltung des kulturellen Zusammenhangs wie auf materielle Unterstützung. Die Treue, die sie ihrem deutschen und bayerischen Vaterlande halten, muß ihnen durch tatkräftige Treue vergolten werden.

Graf Lerchenfeld und die Reichseinheit.

München, 15. Febr. In einem Vortrage über die politische Führung des deutschen Volkes sagte Ministerpräsident Graf Lerchenfeld, daß sie sich an das ganze Volk wenden müsse, denn dieses sei heute mit gleichen Rechten am politischen Leben beteiligt, und daß sie sich nach den besonderen Eigenschaften der einzelnen deutschen Volksstämme richten müsse. Politische Erziehung müsse die Ursache begangener Fehler zu beseitigen suchen und Kräfte schaffen, die das deutsche Volk braucht, um seine Stellung in der Welt zu behaupten. Mit lebhaftem Beifall wurden die Worte des Redners von der Aufrechterhaltung der deutschen Einheit aufgenommen. Das bayerische Volk wolle nichts, was mit der Einheit des deutschen Volkes nicht vereinbar sei. Graf Lerchenfeld warnte vor abenteuerlichen Plänen in dem Augenblick, wo wir um unsere Existenz kämpfen, und betonte, daß die Einheit des Volkes auch in sozialer Beziehung bestehen solle.

Deutsches Reich

Höhere Beamte und Ueberteuerungszuschüsse.

Berlin, 15. Febr. Von der Pressestelle des Reichsbundes der höheren Beamten wird uns mitgeteilt:

Bei den gestrigen Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen im Reichsfinanzministerium über die vom Reichstag beschlossenen Wirtschaftsbeihilfen für die Beamten, die eine Uebertragung der den Staatsarbeitern unter Anlehnung an die Lohnverhältnisse der Privatindustrie, gewährten Ueberteuerungszuschüsse auf die Beamten darstellen, hat der Reichsbund der höheren Beamten die stärksten grundsätzlichsten Bedenken gegen eine solche Regelung geltend gemacht. Der Reichsbund sieht in der Absicht, die Beamtenbesoldung von den der wirtschaftlichen Konjunktur unterworfenen Arbeiterlohnverträgen abhängig zu machen, eine völlige Verkennung der besonderen Verhältnisse des Berufsbeamtentums und eine Gefährdung der dadurch bedingten Grundlagen der Beamtenbesoldung. Zugleich bedeutet die Gewährung einer für alle Besoldungsgruppen gleichen Wirtschaftsbeihilfe, selbst wenn sie, wie diesmal, nur für einzelne Orte in Frage kommt, einen erneuten Schritt auf dem Wege zur Einebnung der Gehälter und damit zur Beseitigung des Leistungsprinzips, an dessen Aufrechterhaltung Staat und Beamtenschaft das gleiche Interesse haben.

Zur Linderung der Not der Minderbemittelten und Kleinrentner.

-t. **München**, 15. Febr. Nachdem das Reich den bayerischen Brotverbilligungsantrag zugunsten der Minderbemittelten abgelehnt hat, haben die bayerischen Koalitionsparteien des Landtags einen neuen Antrag eingebracht, der die Einleitung einer großen Hilfsaktion für die Kleinrentner und Minderbemittelten in ganz Bayern und die Einsetzung eines Betrages von 20 Mill. Mk. in den bayerischen Staatshaushalt zur Linderung der Not der Kleinrentner und Minderbemittelten fordert.

Die Flucht des Oberleutnants Dittmar.

Berlin, 15. Febr. In der Antwort des Justizministers auf die kleine Anfrage der kommunistischen Fraktion im preußischen Landtag wegen der Flucht des Oberleutnants Dittmar wird festgestellt: Bisher liegen keine Anhaltspunkte über das Verschulden eines Strafanstaltsbeamten vor. Ein bestimmteres Urteil läßt sich erst nach Schluß des Ermittlungsverfahrens, das mit Nachdruck betrieben wird, abgeben. Die Kriminalpolizei verfolgt mit besonderen Beamten alle Spuren. Sie hat auch Vorkehrungen gegen ein Entkommen Dittmars ins Ausland getroffen.

Der Kaiser und das Kirchengebet.

Berlin, 15. Febr. Durch einen Teil der Presse ging kürzlich die Nachricht, die Potsdamer Geistlichkeit habe beschlossen, den ehemaligen Kaiser in das Kirchengebet einzubeziehen. Die hierauf behördlicherseits beim Oberkirchenrat eingezogenen Erkundigungen haben, wie der amtliche preußische Pressedienst erfährt, ergeben, daß ein solcher Beschluß niemals vorgelegen hat und auch nicht vorliegt.

Argentinische Schiffskäufe in Deutschland.

London, 15. Febr. Reuter meldet aus Buenos Aires: Die argentinische Regierung hat beschlossen, von Deutschland 10 Schiffe von je 5000 Tonnen und 8 weitere Schiffe von je 500 Tonnen anzukaufen. Sie sollen als Hilfsschiffe für die Marine verwendet werden.

*

Die Reichsgewerkschaft Baden gegen die Maßregelungen der Eisenbahner.

Dienstag nachmittag fand in Karlsruhe eine Versammlung sämtlicher Ortsgruppenvorsitzenden der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und -anwärter, Landesstelle Baden, statt, in der folgende Entschließung gefaßt wurde:

„Nach uns von zuverlässiger Seite zugegangenen Mitteilungen werden seitens der Reichseisenbahnverwaltung die von dem Reichskanzler gegebenen bindenden Zusagen betr. Maßregelungen nicht eingehalten. Es sind uns Direktionsbezirke bekannt, in denen mehr als 1000 Beamte gemaßregelt worden sind und wo weitere Maßregelungen in Aussicht stehen. Durch diese Vorkommnisse ist die Erregung bei allen Beamten, auch bei solchen, die nicht gestreikt haben, aufs Höchste gestiegen. Wir ersuchen daher ebenso nachdrücklich wie dringend, Ihren ganzen Einfluß beim Reichsverkehrsministerium und bei der Reichsregierung aufzubieten, um zu erreichen, daß die Vereinbarungen zwischen Reichskanzler und Reichsgewerkschaft, die zum Abbruch des Streiks führten, so zur Ausführung kommen, wie sie getroffen wurden. Werden die Vereinbarungen seitens der Regierung nicht loyal innegehalten, wie es die Regierung zugesichert hatte, so sind wir nicht mehr in der Lage, die Verantwortung für die daraus entstehenden ernsten Folgen zu übernehmen. Wir unterlassen nicht, zu betonen, daß sofort Remedur geschaffen werden muß, wenn nicht größeres Unheil verhütet werden soll."

Diese Entschließung wurde der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe zur Weiterleitung an das Reichsverkehrsministerium und der Regierung zur Weiterleitung an die Reichsregierung übergeben.

Bunte Chronik.

Ein Hochzeitszug im Eise eingebrochen. Nach einer Meldung aus Szegedin brachen am Sonntag früh vier Wagen eines Hochzeitszuges, die über die zugefrorene Theiß fahren wollten, in der Mitte des Stromes ein und versanken. 27 Männer und Frauen fanden den Tod.

Schweres Dampferunglück. Der zur Hamburg-Amerika-Linie gehörige Doppelschraubenschlepper „Conia" ist gestern nachmittag auf der Unterelbe oberhalb von Kollmar von den schweren Treibeismassen überflutet und an den Grund gedrückt worden. Die aus 20 Mann bestehende Besatzung rettete sich an Land. An die Bergung des Dampfers ist einstweilen nicht zu denken.

Große Not auf der Insel Sylt. Die Insel Sylt ist seit einiger Zeit infolge der Eissperre von jeder Verbindung mit dem Festland abgeschnitten. Die Bewohner der Insel sind in allergrößter Not. Die Lebensmittelvorräte sind fast erschöpft; auch Kohlenmangel herrscht überall. Die meisten Personen bleiben in den Betten liegen, um nicht zu erfrieren. Wenn nicht Hilfe in den nächsten Tagen kommt, steht Schlimmes bevor.

Theater und Musik

Dem Schaffen Artur Kusterers, des jungen einheimischen Komponisten, war der erste diesjährige Abend des Polytechnischen Vereins gewidmet. Unter den zahlreich Erschienenen bemerkten wir auch den Rektor der Technischen Hochschule, so daß die Veranstaltung das Gepräge einer Feier bekam, einer Ehrung für den Künstler, der in der breiteren Oeffentlichkeit vornehmlich durch seine in Stuttgart vor einiger Zeit uraufgeführte Oper „Casanova" von sich reden machte. Der diesmalige Abend nun war vorzüglich der Kammermusik gewidmet; ein Gebiet, das so recht zeigen kann, was Echtes an einer Schaffenserscheinung ist. Gespielt wurden eine Klavier-Violin-Sonate und ein Klavierquintett; ein Streichquartett kam infolge notwendiger Programmänderung nicht zu Gehör. Konzertmeister Weimershaus spielte das wegen seiner gehäuften Modulatorik in der Intonierung sehr schwierige Werk mit ausgezeichneter Gewissenhaftigkeit und Temperament. Die Sonate besticht durch die fesselnde, glühende Sprache und die reiche Erfindung, namentlich in dem formschönen Mittelsatz. Das Quintett hingegen mit seinen gewandten und glücklichen Variationen im Anfangssatz, bis auf den vierten Satz uns übrigens schon bekannt, vermittelte freundlichste Eindrücke in der vornehmen, fein durcharbeiteten Wiedergabe durch die Herren Weimershaus, Koch, Dr. Dolletscheck und Keilberth. Der Komponist, der am Flügel wirkte, gab noch eine treffliche Probe aus seiner Oper: eine Barcerole als Zwischenaktsmusik. Die klangsinnliche Pracht, die dem jungen Meister eigen zu sein scheint, kam in diesem prachtvoller Steigerungen vollen Werk trefflich zum Ausdruck. Ursprünglich waren auch Lieder aus der gerade die Liedform bewußt wieder aufnehmenden Oper vorgesehen. Da indes die ursprünglich vorgesehene Sängerin, Frl. Gageur, erkrankt war, gelangten drei feine Gesänge zu Gehör, in denen die melodische Phantasie und der Stimmungszauber, die Kusterer in so hohem Maße besitzt, sich aufs Eindringlichste darstellen. Das letzte, von überschwänglicher Süße und musikfrohem schönen Pathos getragene Lied, mußte die im letzten Augenblick eingesprungene Interpretin, Frau Jolla Curjel, die mit sehr sympathischen Mitteln sang, auf den rauschenden Beifall hin, der die Darbietungen auch sonst begleitete, wiederholen. Die echte Stimmung für die Aufnahme der Werke schufen einleitende Worte des Musikschriftstellers Stark, der in wärmster Anerkennung für das gesunde, allem modisch nervösen Getreibe abholde Wesen dieser ihre eigenen Wege im Geiste der nachklassischen Ideen wandelnden Erscheinung warb. n.

Berliner Theater. Das Drama eines Rumänen. Im Neuen Theater am Zoo wurde das dreiaktige Schauspiel „Schattensymphonie" von Alexander Dominic aufgeführt und mit freundlichem Beifall aufgenommen. Deutscher Geburtshelfer war der in vielen Ländern und Sprachen heimische Max Hochdorf. Die Theaterkanzlei hatte ein Uebermäßiges getan und gemeldet, zum erstenmal beträte ein rumänischer Dramatiker die deutschen Bretter. Das ist unrichtig. Mehrere Stücke des J. C. Caragiale, übersetzt, zum Teil auch bearbeitet von Mite Kremnitz, der 1916 gestorbenen deutschen Dichterin und Geistesvermittlerin, gingen vor einigen Jahren über angesehene deutsche Bühnen. Die Komödien Caragiales, in der Technik ihre französischen Vorbilder nicht verleugnend, aber scharfe Satiren gegen die Hohlheit der halborientalischen Halbkultur, hatten immerhin rumänischen Erdfast. Der scheint dem Schauspiel des Alexander Dominic, wie den meisten Erzeugnissen der jungen Literatur jenes Landes, zu fehlen. Sein Stück hätte auch ein Pole oder ein Portugiese, der Ibsen und Strindberg studiert hat, verfaßt haben können. Nur an der Primitivität der Mittel, an der blassen Abfarbe späten Epigonentums erkennt man den Sprößling eines Landes, dessen Geister erst jetzt nachholen, was sich in Europa längst ausgewirkt hat. Und vielleicht an einer ziemlich schattenhaften, zumeist hinter den Kulissen bleibenden Gestalt, deren Zynismus sozusagen kulturgeschichtlich ist. Die Handlung: Der erblindete Komponist ist ein Genie. Es gelingt dem Verfasser, was hervorzuheben ist, durch gesteigerte Wirkungsmerkmale den Befähigungsnachweis des Künstlers zu erbringen, dessen großes Tonwerk, die „Schattensymphonie", wir doch nur vom Hörensagen kennen. Die Töne und das geliebte Weib fließen dem Blinden in Eins, sind sein Leben. Während er das Werk aus der Geliebten, aus der Illusion seiner Liebe schafft, betrügt ihn die Frau. Sie verkauft sich, eine reife Schönheit, an den reichen, gewissenlosen Bukarester Börsenmagnaten. Der Tag, an dem es der Blinde erfährt, bringt den vollen Zusammenbruch. Er reißt, das Weib verstoßend, mit der Frau sein Leben aus der Brust und verbrennt die Symphonie, die gerade jetzt von der Akademie zur Aufführung angenommen wurde. In der Selbstverständlichkeit der Handlungsweise Frau Helenes mag der Kenner das Typische der von Sinnlichkeit und Eitelkeit beherrschten orientalischen Luxustierchen wahrnehmen, obwohl der Raisonneur des Stücks sich bemüht, durch Strindbergsche Ketzersprüche wider die Frauen die Anklage international zu machen. Frau Helene bedeutet überdies einen persönlichen Höhengrad der Bestialität. Als sie ihr Spiel verloren sieht, schleudert sie dem Blinden das furchtbar rohe Wort: „Du Krüppel!" zu. Die kleine Heldin der eingeschalteten zweiten Tragödie, die kaum flügge Tochter des Blinden und Helenes, hat kein Nationalkolorit; aber es ist psychologisch schlecht oder vielmehr gar nicht begründet, daß sie ohne weiteres der Verführung des Teufels erliegt, desselben Börsianers, der ihre Mutter besitzt. Das Kind geht ins Wasser. Der reiche Käufer könnte Typus der bunten Bukarester Emporkömmlinge sein, die das Land aussaugen. Doch nicht einmal in den wenigen Augenblicken seines szenischen Daseins flackern um ihn die Lichter des balkanisierten Esprits, der für die Gattung so bezeichnend ist! In der Mite Kremnitz deutschen Romanen und Novellen aus rumänischem Stoffgebiet zumal ihrem Kulturroman „Ausgewanderte", ist das Landeseigentümliche viel gründlicher erfaßt, als in der rumänischen Literatur. Das Beste an dem Drama des Dominic, dessen Explosionen dramatisches Pulver beweisen, ist die lyrische Dämmerung des Wintertages vor dem Fenster und in den Gemütern. Die Aufführung stand nicht auf der Höhe, obwohl ihr szenische Stimmung nicht abzusprechen war. **Hermann Kienzl.**

Kunst und Wissenschaft

Vortrag über Fritz Mauthners „Der letzte Tod des Gautama Buddha". Dieses gewaltige Werk, zu den bedeutendsten Schöpfungen Mauthners zählend, sprach am Dienstag im Vierjahreszeitensaal im freien Vortrag Friedrich Erhard, Vortragsmeister aus Dresden. Erhard zeigte bereits bei der Karlsruher diesjährigen Danteseier sein starkes Können. Das buddhistische Problem, das auf dem Wege zu uns Abendländern legendarisch zum Teil, vor allem aber wissenschaftlich stark überlastet wurde, preßt uns in diesem Werke und bei diesem Vortrage in elementarster Wirkung die Erkenntnis ab: Dieser Buddha, dieser Vollendete, der auf dem Märtyrerweg völliger Isolierung von aller menschlich-irdischen Lust und in Bejahung des Leidens und seiner Notwendigkeit am Ziel seiner Wanderung, vor dem Eintritt in das Nirwhâna, zu der letzten Erkenntnis sich durchringt: Kein Leid als der Wille des armseligen Menschen, nicht zu wollen! . . . Die Welt so schön, wenn die Menschen nicht so hülflos wären! . . . Dieser Buddha, dem letzte Erkenntnis der Armseligkeit der Menschen, bewußt erlebter, letzter, höchster Weltschmerz das Herz bricht, dieser Buddha spricht mit unseren tief, tiefsten Gedanken. Ein Tatzenhieb, wie „eines königlichen Löwen", gäbe ihm die Gewalt über den Dauergedanken; der Ekel, nicht die Furcht nimmt ihm eben erwachten Willen und Kraft. Während Nachfolger seine Worte als Erbe, seinen Tod als verzinsbares Kapital auf sich nehmen, und von diesen Zinsen zu zehren sich häuslich einrichten, ruft er seinem einzigen wahren Jünger, schon erlöschend, die letzte Weisheit dieses Lebens zurück: „Kämpfe selbst". Und als Hoffnungszeichen hört der Nachhorchende des Meisters Lachen, ganz, ganz fern, aus dem Nirwhâna. Lachen im Nichtsein!

Friedrich Erhards Stimme ist packend. Ihr Schmerz schmerzt uns körperlich, ihre Freude läßt uns innerlich mitjubeln. Sie ist nicht weich und melodisch, eher sonor, hart. Aber so mag ein Buddha gesprochen, gesungen, geschrien und gelacht haben. Deshalb mochte auch der warme, aber durch eine minimale Zuhörerschaft recht geringe Beifall, sich nicht laut erheben. Im Innern dankte man für einen seltenen Genuß. —ker.

Eine neue Rockefeller-Stiftung. Wie aus Neuyork gemeldet wird, hat Rockefeller eine neue Stiftung von 45 Millionen Dollar für die Förderung der medizinischen Wissenschaft gemacht. Diese Summe wird von dem Rockefeller-Institut verteilt werden.

Die Bestattung Haußmanns.

t. **Stuttgart**, 15. Febr. Die gestern nachmittag auf dem Pragfriedhof erfolgte Einäscherung Konrad Haußmanns gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung der Verehrung für den verstorbenen Führer der schwäbischen Demokratie. Erschienen waren u. a. Staatspräsident Hieber und Minister Keil, ferner Oberlandesgerichtspräsident Mandry, Kultminister a. D. Dr. von Habermas und Arbeitsminister a. D. Schall, ferner Abg. Dr. Lautenschlager. Der frühere Kammerpräsident von Kraut, viele Landtagsabgeordnete aller Parteien. Geh. Regierungsrat Payer widmete dem verstorbenen Freunde in bewegten Worten einen Nachruf.

*

Von dem schwäbischen demokratischen Dreigestirn Friedrich Payer, Konrad Haußmann und Friedrich Haußmann ist nun auch der zweite der Brüder Haußmann seinem im Alter von fünfzig Jahren verstorbenen Bruder Friedrich im Tode nachgefolgt. Konrad Haußmann, der am 8. Februar 1857 in Stuttgart als Sohn des Redakteurs des demokratischen „Beobachters" geboren wurde, hat ein Alter von 65 Jahren erreicht. Er hat in Zürich, München und Berlin die Rechte studiert und ließ sich im Jahre 1883 in Stuttgart als Rechtsanwalt nieder. In Gemeinschaft mit seinem Bruder Friedrich und Friedrich Payer hat er die während der Reaktionsperiode niedergedrückte württembergische Demokratie wieder zu neuem Aufblühen gebracht. Im Jahre 1889 wurde er vom Oberamt Balingen in den württembergischen Landtag gewählt. Es waren harte Kämpfe, die der junge demokratische Rechtsanwalt im württembergischen Landtag gegen die konservative Verfassung und ihre Verteidiger zu führen hatte, bis es endlich gelang, eine zeitgemäße Verfassungsreform durchzusetzen. Nahezu 30 Jahre lang vertrat Konrad Haußmann den Wahlkreis Balingen im Landtag und den Reichstagswahlkreis Balingen-Rottweil im Deutschen Reichstag, in den Haußmann im Jahre 1890 einzog. Auch nach der Beseitigung der Bezirkswahlen durch das Verhältniswahlsystem ward Haußmann wieder in beide Parlamente gewählt. Spielte Konr. Haußmann im württembergischen Landtag eine führende Rolle im Kampf um die Verfassungsreform, so schickte ihn seine Partei im Reichstag insbesondere zur Behandlung außenpolitischer Fragen als Redner vor.

Als Prinz Max berufen wurde, in der Zeit der höchsten Not das Reichsministerium zu bilden und das konstitutionelle Regime einzuführen, berief er Konrad Haußmann als Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten in sein Ministerium. Gelegenheit zur Betätigung auf diesem Gebiete fand er, da das Ministerium des Prinzen Max durch die ausbrechende Revolution bald gestürzt wurde, allerdings nicht mehr viel. Nach Ausbruch der Revolution vereinigte sich unter der Führung Haußmanns die Württembergische Nationalliberale Partei mit der Fortschrittlichen Volkspartei zur Deutsch-Demokratischen Partei, deren Vorsitz er bis zum Januar 1921 führte.

Mit Konrad Haußmanns Heimgang verliert die deutsche Demokratie wieder eine jener Kämpfer- und Führernaturen, wie sie jede Partei notwendig hat, wenn sie der Nation etwas bedeuten soll. Als letzter der drei eng befreundeten schwäbischen Kämpfer für den demokratischen Gedanken in der wilhelminischen Zeit ist uns jetzt nur noch Friedrich Payer erhalten geblieben.

Badische Politik

Die Beratung des Staatsvoranschlags.

Der Haushaltsausschuß des Landtags hat mit der Beratung des Staatsvoranschlags für 1922/1923 begonnen. Dabei wurde in dem Voranschlag des Landtags der Betrag für die sachlichen Ausgaben um 30 000 Mk. erhöht, der für Bücher, Zeitschriften und für die Bibliothek des Landtags noch ausgegeben werden soll. Ueber einen Antrag des Berichterstatters, des Abg. von Au (Wirtsch. Verein.), den Archivar, den Verwaltungsoberinspektor und die Verwaltungsassistentin um je eine Stufe in ihren Gehaltsbezügen zu erhöhen, wurde noch nicht abgestimmt. Es folgte dann eine Aussprache über den Voranschlag des Ministeriums des Innern, wobei auch der Fall Baumann erörtert wurde. Da diese Angelegenheit noch vor dem Disziplinarhof schwebt, soll sie vorerst noch nicht im Landtag erörtert werden. Verschiedene Redner gaben aber ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß der Amtmann Baumann, wie alle anderen Beamten, den Eid auf die Verfassung zu leisten habe.

Weiter wurde der letzte Eisenbahnerstreik gestreift und von dem Minister des Innern dazu erklärt, die Polizeimannschaften hätten sich bei diesem Streik durchaus korrekt benommen.

Weiter sagte der Minister die Vorlage eines Gesetzes über eine Aenderung des Sparkassengesetzes zu.

Auch die Reform der Staatsverwaltung wurde angeschnitten und von Regierungsseite erklärt, sie sei in dieser Angelegenheit mit den anderen süddeutschen Staaten in Verbindung getreten, aber vorerst sei an diese Reform nicht zu denken.

*

Der Haushaltsausschuß genehmigte die Positionen des Voranschlages Ministerium des Innern Titel I, Ia, II, III, IV, V, Va, VI, VII, X ohne wesentliche Aenderungen oder Abstriche.

Aus Nachbarländern

t. **Ludwigshafen**, 15. Febr. (Drahtber.) Ein Raubüberfall auf einen Passagier in einem Eisenbahnzug wurde gestern früh während der Fahrt des Personenzugs Mainz—Ludwigshafen von einem Unbekannten ausgeführt. Dipl.-Ing. Dr. Fritz Schmidt von Ludwigshafen, der in Mainz eine Wagenabteilung 2. Klasse des Personenzuges bestiegen hatte, wurde zwischen Oggersheim und Ludwigshafen von einem in der gleichen Wagenabteilung befindlichen etwa 30jährigen Menschen überfallen, am Hals gewürgt und mit einem Schlagring zu Boden geschlagen. Nachdem der Ueberfallene das Bewußtsein verloren hatte, nahm der Täter ihm die Brieftasche weg, in der sich 700 Mk., ein Reisepaß und eine Identitätskarte befanden. Der Täter machte einen gewandten Eindruck und hatte das Aussehen eines Sportsmannes; wahrscheinlich hat er an den Fingern Bißwunden, da er Dr. Schmidt ein Taschentuch in den Mund schieben wollte. Die Staatsanwaltschaft Frankenthal hat 1000 Mk. Belohnung auf die Auffindung des Täters ausgesetzt.

Gerichtssaal

Der Berliner Prozeß Lo Kittay.

Die Verhandlung gegen den Hypnotiseur Lo Kittay, der auch durch sein Auftreten in Karlsruhe bekannt ist, führte in ein recht eigenartiges Milieu. Ein großer Teil der Erörterungen bezog sich auf die Feststellung der Eigentumsverhältnisse an den 19 Perserteppichen, für die Kittay nach seiner Behauptung im Auftrage der Frau Valte als Verkaufsvermittler aufgetreten war und die Provision eingesteckt hatte. Frau Valte, die Morphinistin und körperlich leidend ist, hatte es zunächst vorgezogen, nicht zu erscheinen und mußte erst durch ein Auto an Gerichtsstelle gebracht werden. Während ihrer Vernehmung mußte Kittay den Gerichtssaal verlassen, denn die Zeugin erklärte, den Anblick des Angeklagten nicht ertragen zu können, da sie willensunfähig sei, sobald er seinen Blick auf sie richte. Sie erklärte immer wieder auf die Vorstellung des Landgerichtsdirektors Siegert, sie habe an die Vorgänge keine Erinnerung mehr. Sie wollte die Angeklagten nie gesehen haben und von dem Verkaufe der Teppiche überhaupt nichts wissen. Große Heiterkeit erregte es, als Kittay wieder in den Saal gerufen wurde und erklärte, daß die Aussage der Zeugin ihm nicht wiederholt zu werden brauche, da er an der Tür gelauscht und jedes Wort gehört habe. Er beteuerte, daß Frau Valte, die bei dem Verkaufe der Teppiche aktiv mitgewirkt habe, dies etwa in einem Trancezustande getan habe und sich an nichts mehr erinnern könne. — Der Zeuge Valte verbat sich gleichfalls mit großem Nachdruck, daß der Angeklagte ihn so durchdringend anblicke. Seine Frau sein ein völlig willenloses Werkzeug in der Hand Kittays gewesen. Der Zeuge behauptete, daß die Teppiche nicht Eigentum seiner Frau geworden seien, sondern ihm gehörten. — Der Gerichtshof kam zur Freisprechung aller Angeklagten, da er die Frage des Eigentums an den Sachen als nicht genügend geklärt erachtete.

*

w. **Berlin**, 15. Febr. (Eig. Drahtber.) In dem Verfahren wegen Beleidigung des belgischen Chauffeurs Wett, der die Gerichte wiederholt beschäftigt hat, wurde heute der Angeklagte von Pagenski von der Strafkammer des Landgerichts I zu einer Geldstrafe von 30 Mk. verurteilt. Vom Schöffengericht war der Angeklagte freigesprochen worden, weil der von dem Vorsitzenden der interalliierten Kommission Nollet zurzeit gestellte Antrag auf gerichtliche Verfolgung in französischer Sprache abgefaßt war.

Die Strafkammer hatte das Freisprechungsurteil bestätigt, weil der französische General seine Befugnis, wegen des Belgiers Wett Strafantrag zu stellen, nicht nachgewiesen hatte. Das Kammergericht hatte in dritter Instanz die Sache zur nochmaligen Entscheidung an das Landgericht zurückgewiesen.

Die Morgenzeitung

Die Morgenzeitung ist allen andern Blättern durch Schnelligkeit in der Berichterstattung überlegen.

Warum diese Ueberlegenheit der Morgenzeitungen?

Sie hat ihre Ursache: 1. in natürlichen Gründen,
2. in technischen Gründen.

Die natürlichen Gründe:

Die großen Ereignisse in Politik und Wirtschaft kommen zum sprachlichen Ausdruck in den Ergebnissen von Konferenzen, von Parlamentssitzungen, von Regierungsbesprechungen usw. Parlamentssitzungen, Konferenzen, Regierungsbesprechungen spielen sich normalerweise in den Tagesstunden ab. In den ersten Nachtstunden gelangen die Ergebnisse dieser Vorgänge in Form von Beschlüssen, Abstimmungen, Noten der Regierungen und Kundgebungen der Verbände durch die Kanäle der Nachrichtenübermittlung zunächst an die **Morgenzeitungen.**

Die technischen Gründe:

Die Zeitung ist vom Telephon abhängig, der Draht ist der Weg der Nachrichtenübermittlung. Am Tag sind der Ausnützung des Telephons Grenzen gezogen, einmal weil die Gespräche von Behörden, von Banken, von Betrieben aller Art auf dem Draht laufen, dann, weil aus Ersparnisgründen die Nachrichten-Sammelstellen (Wolff, Havas, Reuter usw.) ihre Haupttätigkeit in die Abend- und Nachtstunden verlegen.

Deshalb

Wer seine Tagesarbeit auf Berücksichtigung der jüngsten letzten Geschehnisse in Politik und Geschäftsleben einstellen muß, kann das Morgenblatt nicht entbehren. Der Geschäftsmann, der Kaufmann, der Fabrikant, der Bankier, findet im Morgenblatt das Wort für die letzten Auswirkungen der politischen Tagesereignisse auf das Wirtschaftsleben. Der Beamte, der Angestellte, der Arbeiter, sie alle kommen im Besitz der neuesten Ereignisse an ihre Arbeitsstätten, wenn sie ein Morgenblatt halten. Auf dem Lande trifft als erstes am Tag das Morgenblatt ein.

Ein großzügiges Morgenblatt ist das Karlsruher Tagblatt die Badische Morgenzeitung.

Verschiedene Drahtmeldungen

Deutschland und Serbien.

t. **Berlin**, 15. Febr. Wie die „Voss. Ztg." von gut informierter Seite erfährt, hat die Regierung von Belgrad beschlossen, auf die ihr Kraft des Friedensvertrages zustehenden Rechte auf Beschlagnahme deutschen Eigentums in Jugoslawien zu verzichten.

Die deutsch-polnische Konferenz in Genf.

Genf, 15. Febr. Die deutsch-polnische Konferenz nahm gestern nachmittag 4½ Uhr ihren offiziellen Anfang. Präsident Calonder eröffnete die Vollsitzung mit einer feierlichen Ansprache an die Bevollmächtigten der deutschen und der polnischen Regierung, denen er zunächst für den Empfang dankte, der ihm in Oberschlesien zuteil geworden sei. Er sprach dann die feste Hoffnung aus, daß der Geist der Versöhnlichkeit, von dem die beiden Abordnungen bereits in den vorhergegangenen Verhandlungen Beweise abgelegt hätten, die Konferenz zu einem befriedigenden Ergebnis führen möge, wie es den Interessen der edlen Nationen, die hier vertreten seien, entspreche.

Die Verfolgung der Erzbergermörder.

Budapest, 15. Febr. Wie das „Achtuhrblatt" meldet, hat die Budapester Oberlandeshauptmannschaft auf Ansuchen des Offenburger Landgerichts einen Steckbrief gegen die der Ermordung Erzbergers Beschuldigten erlassen. Das Blatt fügt hinzu, daß zur Ausforschung der Genannten auch deutsche Geheimpolizisten nach Budapest gekommen seien, da sich Anhaltspunkte ergeben hätten, daß die beiden Beschuldigten sich in Budapest aufhalten.

*

t. **Budapest**, 15. Febr. Die deutsche Geheimpolizei hat ihre Untersuchungen in der Ermittelung der Mörder Erzbergers abgeschlossen und ist wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Man nimmt an, daß die deutsche Regierung nach Kenntnisnahme des Ergebnisses die Auslieferung des Schulz und Tylessen fordern wird.

Eröffnung des internationalen Gerichtshofes im Haag.

Amsterdam, 15. Febr. In der Hauptstadt der Niederlande, im Haag, ist heute der ständige internationale Gerichtshof feierlich eröffnet worden. Die Gründung dieses Gerichtshofes steht mit der Gründung des Völkerbundes im Zusammenhang. Deutschland ist deshalb im internationalen Gerichtshof nicht vertreten, weil vorerst im Völkerbund noch Frankreichs Meinung maßgebend ist, die uns überhaupt kein Recht zugestehen will. Trotzdem haben einige Deutsche. Mitglieder der deutschen Liga für den Völkerbund — eine Organisation, die sich sogar mit der Völkerbundsentscheidung über Oberschlesien abgefunden hat — zur Eröffnung ein Telegramm nach Holland geschickt, indem sie „ihrem Schmerz" Ausdruck geben, daß Deutschland nicht die Ehre hat, in diesem Gerichtshof zu sitzen.

Die Konferenz von Genua.

Paris, 15. Febr. Nach einer Meldung der Agence Havas soll der englische Botschafter Hardinge Herrn Poincaré mitgeteilt haben, daß nach Meinung der englischen Regierung keine Veranlassung vorliege, die Konferenz von Genua zu vertagen. Ein derartiger Vorschlag könnte in jedem Falle nur von Italien ausgehen. Italien habe jedoch noch keine derartige Absicht kundgegeben. Das Datum der Konferenz wäre der einzige Punkt der Denkschrift Poincarés, der gegenwärtig den Gegenstand einer Antwort von London bilden würde.

Parlamentsgruppe der Geistesarbeiter.

Paris, 15. Febr. In der französischen Kammer hat sich eine Parlamentsgruppe gebildet, die die Interessen der geistigen Arbeiter vertreten will.

Die Zahl der englischen Truppen in Deutschland.

London, 15. Febr. Im Unterhause fragte der Abg. Brittain nach der Zahl der britischen Truppen, die im Augenblick am Rhein und in Oberschlesien stehen. Der englische Kriegsminister gab folgende Zahlen an: am Rhein 4700, in Oberschlesien 4800 Mann. Alle diese Truppen würden zurückgezogen, sobald ihre Aufgabe beendet sei.

Deutsche Siedlungspläne in Rußland.

Moskau, 15 .Febr. Eine deutsche Gesellschaft bewarb sich um die Konzession für die Ausbeutung von Landflächen im Wolgagebiet. In der ersten Zeit will sie 50 000 Desjatinen im mittleren Wolgagebiet mit Motorpflügen bearbeiten. Die Dauer der Konzession soll 24 Jahre betragen, nach deren Ablauf die ganze Wirtschaft an die Sowjetrepublik zurückfällt. Die Bezahlung soll bis zum 6. Konzessionsjahre 25 Prozent, sodann 40 Prozent des Reinertrags der Wirtschaft betragen. Das Volkskommissariat für Landwirtschaft will die Konzession im Bezirk Konosawodtschek gewähren, und zwar unter der Bedingung, daß die Interessen der örtlichen Bevölkerung nicht geschädigt werden dürfen. Diese muß also zur Bearbeitung der Konzessionsfläche herangezogen werden, event. verstärkt durch landwirtschaftliche Arbeiter anderer russischer Gebiete.

Verhaftung der Mörder Datos.

t. **Paris**, 15. Febr. Nach einer Meldung der Pariser Blätter sind die beiden Mörder des spanischen Ministerpräsidenten Dato im Saargebiet von der deutschen Polizei verhaftet und der französischen Polizei ausgeliefert worden. Die französische Polizei wird sie dann an Spanien ausliefern.

Geschäftliche Mitteilungen.

2 Kaliklora-Perlen gefunden. Aus Bremer Zeitungen ist zu ersehen, daß von der angekündigten Jubiläumsgabe der Fa. Queißner & Co. bestehend aus 12 echten Perlen in der Kaliklora-Zahnpasta die erste Perle von einem Telegraphenarbeiter Heinrich Uhlhorn in Bremen gefunden worden ist. Der glückliche Finder verkaufte die Perle an die Kaliklorafabrik zurück und erhielt dafür Mk. 19 800 ausbezahlt! Er will daraufhin heiraten und seinen eigenen Hausstand gründen. In Cuxhaven ist eine zweite echte Koliklora-Perle von einem Zimmermann Jan Aggen gefunden worden. Es ist erfreulich, daß diese 2 Perlen mit ihrem großen Werte von Personen gefunden sind, die sie recht gut werden gebrauchen können.

Erhöhung der Brotpreise.

Infolge Erhöhung der Mehlpreise usw. treten mit Wirkung vom 16. Februar d. J. für rationiertes Brot folgende Preise in Kraft:

Ein	1500 Gramm	Brot	ℳ 10.30
„	750 „	Brot	„ 5.15
„	1 0 „	Brötchen	„ 0.75

Karlsruhe, den 15. Februar 1922.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Eggenstein Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Eggenstein versteigert aus dem Rheinwald am **Montag, den 20. Februar ds. Js., vormittags 10 Uhr** im **Rathaus in Eggenstein**
40 Eichen, 65 Eichen, 24 Buchen, 45 Pappeln, 13 Akazien.

Auszüge sind bei Forstwart Dürr in Eggenstein zu bestellen.

Eggenstein, den 13. Februar 1922.

Der Gemeinderat.

Naturheilverein Karlsruhe E. V.

Donnerstag, den 16 Februar 1922, abends 8 Uhr im Saale des Palmengartens Herrenstr. 38

Oeffentlicher Vortrag

des **Karl Kirsten**, Lehrer a. D. u. Schriftsteller aus Weißenfels über:

„Die gefürchtetsten Kinderkrankheiten"

Eintritt: für uns. Mitgl. u. Mitgl. des homöopath. Vereins 2.— Mk. einschl. Steuer. Vorbehalt. Platz f. uns. Mitgl. u. Mitgl. des homöopath. Vereins 3.50 Mk. einschl. Steuer. Nichtmitglieder 3.50 Mk. einschließlich Steuer. Vorbehaltener Platz für Nichtmitglieder 5.— Mk. einschließlich Steuer.

Der Vorstand.

Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege.

Freitag, den 17. Februar, abends 8 Uhr, im Chem. Hörsaal der Techn. Hochschule:

II. Vortrags-Abend

Der Geschäftsführer des Deutschen Schwimmverbandes **O. Keßler-Berlin** spricht über das Thema:

„Das Schwimmen als Volkserzieher"

mit Filmvorführungen.

Zur Deckung der Unkosten wird am Eingang 1 Mark erhoben.

Arterien-Verkalkung

Gicht / Gelenkrheumatismus / Steinleiden

ist heilbar. Prospekte gratis!

Bio-Chemie-Compagnie, Essen.

Unsere Jubiläums-Perlengabe für die Freunde der Zahnpasta

Kaliklora

25. Jahrgang.

wird in der bisherigen Form durch Schritte der Konkurrenz gestört!

Wir wollen und werden aber trotzdem und unter allen Umständen unser Versprechen erfüllen und den Kaliklora-Freunden 12 echte Perlen im Werte von Mark 150 000 als Jubiläums-Gabe darbringen.

*Von diesen 12 echten Perlen sind 5 noch nicht im Umlauf. Diese 5 (fünf echte Perlen im Werte von ca. Mk. 70 000) befinden sich in unserem Tresor, die wir den geehrten Kaliklora-Freunden in der nachstehenden, veränderten Form darbieten, die uns von keiner missgünstigen Konkurrenz gestört werden kann: **Diejenigen 5 Personen erhalten je eine echte Perle, die uns in der Zeit vom 15. bis 30. September 1922 die meisten Kaliklora-Kartons mit Kontrollstreifen einsenden.** Hierbei zählen 2 halbe (kleine) gleich einer Ganzen (grossen) Faltschachtel.*

Herr Notar Dr. jur. WICHMANN und Herr Rechtsanwalt Dr. jur. BOLZEN zu HAMBURG werden in Ihrer Amtseigenschaft die Prüfung und Entscheidung über die Einsendungen der Kartons vornehmen.

Die Finder der 7 ersten Perlen werden wir von Fall zu Fall bekannt geben.

Bisher sind zwei echte Perlen gefunden worden:

1. Finder: Herr Hinrich Uhlhorn in Vegesack bei Bremen, 23 Jahre alt, Beruf Telegraphenarbeiter. Hat sich den Gegenwert der Perle Mk. 19 800 von uns auszahlen lassen, will daraufhin heiraten und mit seiner jungen Frau auf unserem Jubiläumsfeste erscheinen.

2. Finder: Herr Jan. Aggen in Cuxhaven, 30 Jahre alt, Zimmermann, will uns nach seinem Erholungsaufenthalt im Harz seinen Entschluss mitteilen, ob er die Perle behalten oder den Gegenwert ausbezahlt haben will.

Wir empfehlen nun allen Kaliklora-Freunden, die Kaliklora-Kartons mit Kontrollstreifen fleissig und sorgfältig zu sammeln und nie zu vergessen, dass trotz aller Konkurrenzmanöver die Zahnpasta

Kaliklora

der beste Zahnarzt ist und bleibt.

Queisser & Co. G.m.b.H., Hamburg 19.

Vollendete Haar- u. Bartkur mit Schneiders garantiert echter

Brennessel-Haartinktur nach indischer Art gebraut Preis d. kl. Fl. 17 M., „ „ halb. „ 22 M., „ „ Literfl. 32 M.

Schuppen- u. Haarpomade **Manisol** 60 g 16 M., 150 g 26 M.

Bart-kräuter-Wasser Flasche 10 M.

Von **Läusen** garant. in 12 Minuten **befreit** durch **Schneiders „Mors"** ¼-l-Fl. 26 M. ¾ „ „ 16 „

Eg. Schneider & Sohn Erstes württemb. Haarheilinstitut. **27jährige Tätigkeit** in Behandlung aller Haar- und Bartwuchsstörungen **Stuttgart**, Gymnasiumstraße 21 A, Telefon 5703. Verkaufsniederlage: **Adolf Dürr**, Herren- und Damenfriseur, Karlsruhe, gegenüber dem Hauptbahnhof

Seydel & Co. Bankgeschäft

Jägerstr. 59/60 **Berlin W 8** Tel. Zentr. 2778, 13267

Wöchentliche Börsenberichte Kolonial- u. unnotierte Werte, junge Aktien — Vermögens-Verwaltung.

1000 Mk. Belohnung

zahlen Sie gerne, wenn bei Ihnen ein Einbruch verhütet wird. Dieses erreichen Sie durch unsere vorzüglichen

Greif-Alarmschlösser

Jeder Einbruchsversuch wird durch lauten Schuß gemeldet.

Vertreter: **Gebr. Haefele**, vorm. A. Vogel, Bau- u. Kunstschlosserei, Karlsruhe, Luisenstr. 34

Deutsche demokratische Partei Karlsruhe.

Ortsgruppe Oststadt.

Freitag, den 17. Februar d. J., abends 8 Uhr, im **„Scheffelhof"**, Rudolfstraße,

Generalversammlung.

1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Vortrag (Herr Prof. Keßler, über polit. Lage).

Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Colosseum!

Ab heute und folgende Tage, abends 8 Uhr

Das neue Faschings-Varieté-Programm

Humor — Kunst

Näheres an den Anschlagsäulen.

Zentralverband der Angestellten

Ortsgruppe Karlsruhe

Die **Mitgliederversammlung** am **Donnerstag, 16. ds. Mts., heute abend**, findet **nicht** im Saale III des Kolosseums (Schrempp), sondern

im Saale der

Alten Brauerei Kammerer

Waldhornstraße

statt. Beginn ½8 Uhr

Die Ortsgruppenleitung.

Abonnenten

berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des

Karlsruher Tagblatt

Kurhaus Baden-Baden.

Samstag, den 25. Februar 1922

Großer

Kostümball

in allen Räumen des Kurhauses

Preisverteilung an die schönsten und originellsten Damen- und Herrenkostüme

5 Tanzorchester

Beginn 9 Uhr abends

Fastnachts-Dienstag, den 28. Februar 1922 ab 9 Uhr abends in allen Räumen des Kurhauses

Fastnachtsball

in

Schwarz-Weiß

Jeder Anzug ist erlaubt, der sich in den Farben schwarz oder weiß oder in diesen beiden Farben hält.

Preisverteilung an die originellst. Kostüme

Eintrittspreis für jeden Abend:
Im Vorverkauf . . . . . 30 Mark
An der Abendkasse . . . . . 35 Mark
einschließlich der Lustbarkeitssteuer.

Vorverkauf an der Kurhauskasse, im Städtischen Verkehrsamt, Augustaplatz und in der Buchhandlung Ernst Brockhoff, Sophienstraße 15.

Das Tragen von Gesichtslarven ist an beiden Abenden verboten.

Voranzeige!

Samstag, 18. Februar, nachmittags 4 Uhr

Eröffnung der

Apollo-Lichtspiele

Marienstraße Nr. 16.

Größtes Lichtspieltheater am Platze

Beachten Sie das Inserat in der Samstag-Ausgabe.

Liederhalle Karlsruhe.

Samstag, 18. Februar 1922 abends ½8 Uhr im Vereinsheim

Herren-Abend

mit hervorragend. Fastnachtsprogramm. Närrische Kopfbedeckung erwünscht. Narrhallaorden anlegen.

Sonntag, 19. Februar, punkt 3 Uhr, im Vereinsheim

Kinder-Aufführung

u. Vorführ. **„Der gestiefelte Kater"** (Puppentheater).

Sonntag, 19. Februar, abends ½8 Uhr, im Vereinsheim

Familien-Abend

mit vielseitigem Fastnachtsprogramm.

Deerkemer Worschtmarkt!

Vorverkaufskarten bereits vergriffen. Wir haben deshalb die beschränkte Anzahl Abendkassenkarten zu 15 bezw. 20 Mk. an die Vorverkaufsstellen zum Verkauf abgegeben.

Typographia.

Neuanlegen und Instandhaltung

von Haus-, Zier-, Obst- und Gemüsegärten, sowie das Schneiden der Formobstbäume und Balkonkästenbepflanzung übernimmt **hier und auswärts** bei billigster Preisberechnung

Paul Bardenwerper

Kunst- und Landschaftsgärtner

Karlsruhe i. B., Postfach 4.

Offeriere billigst: **Obstbäume, Beerenobst, Stauden, Zierpflanzen, Sämereien und Düngemittel.**

Fräulein, 20 Jahre alt (dunkelbraun), wünscht **Anschluß** an nur gebildeten, taktvollen Herrn zwecks **Besuchens des Concordia-Balles** am 26. Februar 1922. Angebote u. Nr. 9246 ins Tagblattbüro erbeten.

Die Ausstellungshalle ist gut geheizt!

Circus Busch

Karlsruhe

Ausstellungshalle

Donnerstag u. Freitag abends 8 Uhr

Extra-Vorstellungen

zu dieser Vorstellung hat jeder Herr das Recht auf sein Billet

eine Dame frei

einzuführen.

Das gesamte Riesenprogramm sowie

die große Wild-West-Pantomime

Vorverkauf im Cigarrenhaus **Meyle**, Marktn. an der Circuskasse.

Badisches Landestheater.

Donnerstag, 16. Februar 7—8/10 Uhr. Mk. 40.— Th. Gem. B. V. B. alle Nummern über 3400

Zar und Zimmermann.

Herrn Collins Abenteuer.

Roman von Frank Heller.

(Copyright 1922 by Georg Müller in München.)

(48) (Nachdruck verboten.)

Woerz Hosen noch immer über seinen behaarten Beinen aufgekrempelt, aber den Hut über die Augen gezogen und die Krawatte wild im Nacken flatternd, schwankte dieser wie ein Baum im Winterwind in den Armen zweier derber deutscher Schutzleute. Offenbar war der Schlag auf die Schläfe nicht so gefährlich gewesen, aber es war klar, daß Herr Woerz, als er davon erwachte und sich in dieser Gesellschaft fand, in überaus schlechte Laune gekommen war. Sein Sehvermögen war durch den Hut verdunkelt, aber sein Mund war frei, und ihm entströmten in einer Sturmflut die schrecklichsten Schimpfworte und Flüche, die Philipp je gehört hatte. „Halt's Maul", rief der eine der Schutzleute einmal übers andre. „Schuster! Und sich ärger besaufen als ein Schwein — pfui Teufel — halt's Maul, sage ich...!"

„Halt selbst das Maul", brüllte Herr Woerz mit gereizter Stimme, „einen armen Schuster hopnehmen, das könnt ihr, ihr verdammten Blutwürste, aber..."

Seine Stimme wurde plötzlich dadurch erstickt, daß der eine der Schutzleute ihm mit seiner Riesenhand den Mund verschloß. „Hol' die Karre," hörte Philipp ihn seinem Kollegen zurufen, der daraufhin im Laufmarsch verschwand. Blaurot im Gesicht vor erstickter Empörung suchte Herr Woerz vergeblich dem Schutzmann zum Ausdruck zu bringen, was er über diese Behandlung von Arrestanten dachte, aber trotz all seinen Anstrengungen gelang es nicht. Plötzlich kamen der Schlag des Bleiknopfs und der Alkohol, den er konsumiert hatte, zu ihrem Recht, er sank widerstandslos an den Busen des Schutzmanns, und als die Karre einlangte, schlief er friedvoll in den Armen des Feindes. Lachend sah Philipp ihn wie ein totes Kolli in das Polizeigefährt verfrachten, das dann davongerollt wurde, während Herrn Woerz' entblößte Beine im Morgenwinde schwankten und die Schutzleute laut und vernehmlich ihre Ansichten über ihn austauschten. „Besoffen wie ein Schwein und halb nackt, pfui Teufel, sag ich," knurrte der eine. Einen Augenblick gedachte Philipp einzuschreiten, aber ein Blick auf seinen Aufzug überzeugte ihn von der Aussichtslosigkeit eines solchen Beginnens, er sah beinahe noch ärger aus als Herr Woerz. Er begnügte sich infolgedessen damit, dem Kutscher Order zu geben, dem Polizeikarren zu folgen.

Eine halbe Stunde später, nachdem er sich von Herrn Woerz' neuer Adresse überzeugt hatte, welche der Kotter am Gänsemarkt war, klingelte Philipp unter den Beifallsrufen des Kutschers im Hotel Atlantic an; es war klar, daß dieser das Ganze für einen besonders gelungenen Witz ansah. Im Bureau mußte er sich einem regelrechten Verhör unterziehen, bis man glauben wollte, daß er der war, der er war und auf Nr. 127 wohnte. Als er sich eben entfernen wollte, fiel sein Blick auf die Fremdentafel und er las auf der untersten Reihe: Casimir Vivitz, Kammerherr bei Sr. Königl. Hoheit, Michael Nikolajewitsch, Jekaterinoslaw. Das rief die Erinnerung an irgend etwas wach, das Herr Woerz bei dem Auftritt auf der Straße gerufen hatte, als er Philipp für einen Polizeispion hielt: Sind Sie einer von Vivitz' Leuten? Oder irgendein Neuer — ein Neuer scheint mir... Eine Idee durchkreuzte sein Hirn, und nachdem er erfahren hatte, wann Herr Vivitz geweckt werden sollte, verlangte er, gleichzeitig geweckt zu werden und ging zu Bette, als die Uhr eben sechs schlug. Der erste Teil des Abenteuers war vorbei, aber es sah aus, als trüge der morgige Tag eine Fortsetzung in seinem Schoße.

*

Um halb zehn Uhr am nächsten Morgen sandte Philipp, frisch gebadet, frisch rasiert, seine Karte zu Herrn Kammerherrn Vivitz. Nach ein paar Minuten kam der Bescheid, Se. Exzellenz frühstücke eben bei Pfordte und wünsche, nicht gestört zu werden.

Philipp nahm eine neue Karte und schrieb: Interessieren sich Ew. Exzellenz für Neuigkeiten über Ihren hohen Arbeitgeber? und ließ diese hinübertragen. Eine halbe Minute später bat Kammerherr Vivitz um die Ehre, mit Professor Pelotard frühstücken zu dürfen. Den Spuren des Kellners folgend, ging Philipp in das Restaurant, innerlich einen kurzen Kriegsplan skizzierend. Was war der Wert seiner Mitteilungen? Sicherlich hatte er Trümpfe in der Hand, aber wie gut waren sie? Ehe er sich noch für den Preis entschieden hatte, sah er sich einem glattrasierten, älteren Russen mit champagnergelber Hautfarbe und golldicken, in unaufhörlicher Bewegung befindlichen Augenbrauen gegenüber.

„Professor Pelotard?"

„Zu dienen, Kammerherr Vivitz."

„Bitte, nehmen Sie Platz."

Man setzte sich. Der Kellner begann geräuschlos den Frühstückstisch zu ordnen.

„Sie haben also Neuigkeiten über meinen hohen Herrn?" begann Kammerherr Vivitz unmittelbar die Attacke.

„Vielleicht," erwiderte Philipp vorsichtig.

„So? Sie sind Ihrer Sache also nicht ganz sicher?"

„Doch — es erübrigt nur zu sehen, ob Exzellenz der Ihren sicher sind?"

„Hm, ich verstehe — Seine Hoheit ist also in Hamburg?" Nicht einmal so weit ist er orientiert, dachte Philipp.

„Soviel, dachte ich, wüßten Exzellenz," fügte er laut hinzu. „Ja, Seine Hoheit ist in Hamburg."

„Vortrefflich," sagte der Kammerherr kalt. „Aber die Hauptsache für Ew. Exzellenz dürfte sein, wann er es verläßt," fuhr Philipp mit einem Lächeln fort.

„Wenn ich nur erst weiß, daß Seine Hoheit in Hamburg ist, werde ich ihn schon bald zu finden wissen," erwiderte der Kammerherr noch kälter.

„Hamburg ist groß, Exzellenz."

„Hamburg ist klein, Herr Professor. Wenigstens der Teil, wo ich den Großfürsten zu suchen habe."

Philipp lächelte leise. Kammerherr Vivitz hatte wirklich recht. Der Teil, wo er den Großfürsten zu suchen hatte, war unbestreitbar klein, sintemalen Seine Hoheit jetzt im engen Bochum saß.

Inzwischen hatte der Kellner die Frühstücksspeisen aufgetragen und zog sich auf einen Wink von Herrn Vivitz zurück. Mit einem artigen Lächeln wendete sich dieser Philipp zu und bat ihn, sich zu bedienen. Es war Geflügelragout da, Omeletten, grillierte Niere, Schinken mit Eier und allerlei andere Leckereien.

„Darf ich fragen, ob Sie vielleicht einen Wodki nehmen, Herr Professor? Zum Essen, auf russische Manier?"

„Danke, gerne," erwiderte Philipp. „Auf russische Manier oder auf schwedische."

„So, Sie kennen Schweden?"

„Ja, ich habe mich ziemlich lange dort aufgehalten."

(Fortsetzung folgt).

Aus Baden

Flüchtlinge in Baden.

Das badische Arbeitsministerium hat auf Ersuchen des Reichsministers des Innern Erhebungen über die Zahl sämtlicher in Baden untergebrachten Flüchtlinge angestellt und dabei festgestellt, daß die Gesamtzahl der in Baden lebenden Flüchtlinge etwa 38 700 Köpfe beträgt. In Dauerwohnungen befinden sich 19 360 Flüchtlinge, darunter 17 500 Elsaß-Lothringer, in Notwohnungen befinden sich 8065 Flüchtlinge, darunter 8000 Elsaß-Lothringer, und in Lagern befinden sich 1020 Flüchtlinge, die sämtlich Elsaß-Lothringer sind. Von den reichsdeutschen Auslandsflüchtlingen befinden sich 1570 Wehrleute aus der Schweiz in Dauerwohnungen und 6100 sonstige Flüchtlinge in Dauerwohnungen, ferner 560 Wehrleute und 2400 sonstige Auslandsflüchtlinge in Notwohnungen und 15, darunter 10 Wehrleute in Lagern. Außerdem sind 440 deutschstämmige Auslandsflüchtlinge in Dauerwohnungen und 150 in Notwohnungen in Baden untergebracht.

Die Notlage der Studenten.

Grell beleuchtet wird die kritische Lage eines Teils der Studentenschaft durch Angaben des Statistischen Amts der Freiburger Studentenschaft über deren wirtschaftliche Lage, die soeben den Zeitungen übermittelt werden. Nach diesen Angaben wird gegenwärtig von 22 Prozent der Gesamtstudentenschaft, nämlich von 687 Studierenden, die Studentenhilfe in Anspruch genommen. Von diesen 687 Studierenden stehen 4,8 Prozent völlig isoliert da und entbehren jeder Unterstützung von Eltern oder Verwandten und müssen somit das zum Leben Notwendige durch eigene körperliche oder geistige Arbeit verdienen. Mehr als die Hälfte der Studierenden, nämlich 58,7 Prozent, verfügen nicht über das Existenzminimum, das hier in Freiburg zurzeit über 700 M beträgt. Trotz dieser ungeheuren Schwierigkeiten, die künftig noch eine bedeutende Verschärfung erfahren dürfen, läßt sich ein großer Teil derer, die die höheren Schulen absolvieren, vom Studium nicht abhalten. Die Mensa academica, der studentische Kosttisch hat bis zum 31. Dezember 1921 über 600 000 Einzelessen bei einem Umsatz von 15 Millionen Mark verausgabt, darunter für 350 000 M Freitische unentgeltlich. 266 Studenten werden Honorarerlaß gewährt. Außerdem wurden bis Ende 1921 rund 2600 Zentner Brennholz im Wert von 27 000 M an minderbemittelte Studenten vermittelt.

*

t. **Pforzheim**, 15. Febr. Der Schulunterricht, der wegen der durch den Streik entstandenen Kohlennot unterbrochen wurde, wird jetzt wieder aufgenommen. — Im 80. Lebensjahr ist Privatmann Emil Becker gestorben. Er führte lange Jahre das elterliche Bijouteriegeschäft der Firma Christof Becker und hat sich durch seinen Wohltätigkeitssinn hervorgetan.

t. **Heidelberg**, 15. Febr. Aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis sind in einer der letzten Nächte vier Gefangene ausgebrochen. Die Flüchtlinge waren infolge der Ueberfüllung unserer Gefängnisse mit Sträflingen in einer Zelle untergebracht; die schlechten baulichen Verhältnisse des hiesigen Amtsgerichtsgefängnisses begünstigte die Flucht. Zwei der Ausbrecher sind von Hunger und Mittellosigkeit getrieben wieder in das Gefängnis zurückgekehrt, die beiden anderen sind aber bis jetzt nicht verhaftet worden. — Ueber die Verteilung der Belohnung in der Mordsache Siefert sind noch keine Bestimmungen getroffen worden. Somit ist auch die Meldung, die Gastwirtstochter Berta Kratzmüller in Ziegelhausen habe es abgelehnt, die ihr zugesprochene Belohnung anzunehmen, unrichtig. Die Entscheidung über die Verteilung der Belohnung dürfte das Justizministerium treffen.

t. **Achern**, 15. Febr. Nach dem städtischen Voranschlag stehen den Einnahmen in Höhe von 655 563 M Gesamtausgaben von über 1½ Millionen Mark gegenüber. Einschließlich einer Summe zur Bildung eines Betriebsfonds beträgt der zu deckende Gesamtbetrag 670 522 M.

t. **Oberkirch**, 15. Febr. Während des Orgelspiels wurde in Nußbach der 67jährige Hauptlehrer a. D. Schultheiß an der Orgel von einem Schlaganfall betroffen, der seinen Tod herbeiführte.

t. **Lahr**, 15. Febr. Der evangelischen Gemeinde hier ist das Burgheimer Kirchlein zum Eigentum geworden. Die Kirche schaut auf eine mehr als 1000jährige Geschichte zurück und ist das älteste und ehrwürdigste Baudenkmal in Lahr, das zudem sehr wertvolle Wandgemälde enthält.

t. **Donaueschingen**, 15. Febr. Zu der schon gemeldeten Verhaftung des Sparkassenbeamten August Paschopp wird weiter berichtet, daß der Verhaftete nicht an der Sparkasse in Barmen, sondern an jener in Bitburg an der Eifel angestellt war. Auf seiner Flucht war es ihm gelungen, mehrere Kassen um Beträge bis zu 70 000 M, darunter auch die Städtische Sparkasse in Freiburg mit 6000 M zu prellen.

t. **Ueberlingen**, 15. Febr. An dem spätgotischen Münster hier werden seit etwa 10 Jahren Erneuerungsarbeiten vorgenommen. Infolge der allgemeinen Teuerung befindet sich der Münsterbauverein in größter Not. Die bisher abgehaltenen neun Lotterien brachten rund 947 000 Mark ein; die Summe ist verbraucht. Bisher sind für die Erneuerungsarbeiten 1 000 094 Mark ausgegeben worden. Da Baufond wie Spenden verbraucht sind, müssen Anleihen aufgenommen und Vorschüsse in Anspruch genommen werden. Nach heutiger Berechnung erfordert die Beendigung der Erneuerungsarbeiten noch eine Summe von etwa 3,7 Mill. Mk., die sich bei weiterer Teuerung entsprechend erhöht. Um auch örtlich nach Kräften an der Aufbringung der Summe mitzuwirken, werden in der Stadt Konzerte veranstaltet zugunsten des Baufonds. Neuerdings wurde eine Haussammlung in der Stadt genehmigt. Damit allein können aber natürlich die nötigen Mittel nicht aufgebracht werden.

t. **Singen, a. H.**, 15. Febr. Infolge Bruchs einer Weichenzunge sind bei der Ausfahrt eines Personenzugs aus dem hiesigen Bahnhof die Lokomotive und drei Wagen entgleist. Verletzt wurde niemand.

Aus dem Stadtkreise

Der Alkohol ein Heilmittel gegen Grippe?

Nach dem Urteil vieler ärztlichen Autoritäten ist der Alkohol in seiner Eigenschaft als Heilmittel eine starke Waffe in der Hand des Arztes. So stellt Geheimrat Prof. Dr. Gustav Fritsch vier sehr bemerkenswerte Leitsätze auf: „1. Als inneres Anregungsmittel ist nichts so effektvoll wie Alkohol. 2. Mäßiger Alkoholgenuß ist bei geistiger Arbeit, z. B. bei literarisch tätigen Männern von entschiedenem Vorteil. 3. Die Behauptung, Alkohol sei Gift, ist in seiner Allgemeinheit ein albernes Wort. 4. Mäßiger Alkoholgenuß ist ein außerordentlich nützliches Bindemittel der Gesellschaft."

Wegen seiner antitoxischen Eigenschaften ist der Alkohol bei Typhus- und Grippeerkrankungen, in mäßigen Gaben dargereicht, als Heilmittel zu empfehlen. Es ist natürlich unter allen Umständen Sache des Arztes, den Alkohol so anzuwenden, daß seine wertvollen Eigenschaften sich voll auswirken. Bei Grippe ist im Anfangsstadium dem Alkohol in konzentrierter Form der Vorzug zu geben, später im Stadium der Rekonvaleszens kann schon ein bei den Mahlzeiten genossenes Glas Bier auf das Allgemeinbefinden des Patienten eine vorzügliche Wirkung ausüben. Selbst das alkoholfeindliche Amerika hat den Alkohol als Heilmittel nicht verworfen. Bei der diesjährigen Grippeepidemie haben amerikanische Aerzte, wie das kürzlich ein Reutertelegramm meldete, sogar einen sehr ausgiebigen Gebrauch von sprithaltigen Medizinen gemacht. Auch das „Prescription Beer", das ist Bier auf Rezept, ist trotz Prohibitionsgesetz zu einem Bestandteil des Medikamentenschatzes geworden, woraus deutlich genug hervorgeht, daß leicht alkoholische Getränke bei akuten Erkrankungen dem Patienten als Anregungsmittel wertvolle Dienste leisten können.

*

Der neue Brotpreis. Das Ministerium des Innern hat den Kommunalverbänden für die infolge der Erhöhung der Verkaufspreise der Reichsgetreidestelle notwendig gewordene Neufestsetzung des Brotpreises Richtlinien zugehen lassen. Hiernach darf der Kleinverkaufspreis für den 3 Pfund-Laib in den städtischen Kommunalverbänden 10.10 Mk. und für den kleinen Laib 5.05 Mk., in den ländlichen Kommunalverbänden 9.75 Mk. und 4.90 Mk. nicht übersteigen. Nach den dem Ministerium des Innern von den Kommunalverbänden vorgelegten Berechnungen wird der Brotpreis in zahlreichen Kommunalverbänden niederer gehalten werden können, da die Kommunalverbände lediglich ihre tatsächlichen Unkosten bei der Berechnung einsetzen dürfen. Die Kommunalverbände werden in ihrer Mehrzahl den neuen Brotpreis wohl erst auf 19. Februar in Kraft setzen, weil ihnen die erhöhten Verkaufspreise der Reichsgetreidestelle auch erst von diesem Tage an in Rechnung gestellt werden.

Die Zuckerversorgung. Der Verkehr an den deutschen Zuckermärkten ist durch den Eisenbahnerstreik naturgemäß stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Durch das Ausbleiben des Rohzuckers, teilweise der Kohlen, haben einige Raffinerien die Herstellung von Verbrauchszucker unterbrechen müssen. Die wieder eingetretene Knappheit an greifbarem Verbrauchszucker hat schon vielfach zur Erhöhung der Preisforderungen im Kleinhandel geführt.

Verkehrssperre. Aufgehoben ist die Annahmesperre für Frachtgutwagenladungen nach allen Bahnhöfen in Bremen.

Die Lohnbewegung der Gemeindearbeiter beendet. Der Schiedsspruch vom 9. ds. Mts., der die Teuerungszulagen der Gemeindearbeiter Badens um 1.50 Mk. bis 2 Mk. pro Stunde erhöht, wurde von beiden Parteien angenommen. Mannheim hatte als einziger Ort die Vorschläge abgelehnt, ist aber durch die im Arbeitgeberverband vereinigten Gemeinden überstimmt worden. Damit ist die Streitfrage erledigt.

Steuerabzug vom Arbeitslohn. Was muß der Fabrikant und Lohnbuchhalter eines industriellen Betriebes sowie der Handel- und Gewerbetreibende über den Steuerabzug vom Arbeitslohn wissen? Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold. Preis 2 Mk.

Das Entschädigungsverfahren für Auslandsschäden, d. h. das auf die endgültige und vollständige Abgeltung der Reichsangehörigen im Auslande anläßlich des Krieges erwachsenen Schäden hinzielende Verfahren hat begonnen. Es bezieht sich auf die sog. Gewaltschäden, d. h. Schäden, Vermögensverluste und Ausgaben durch gewalttätige Handlungen, erzwungene Verschleuderung, Internierung usw. im gesamten feindlichen, neutralen und verbündeten Auslande, sowie auf die in Rußland entstandenen Schäden durch Liquidationen und liquidationsähnliche Maßnahmen. Die Anträge sind von Auslandsdeutschen der nächstgelegenen Vorprüfungsstelle oder den Detachierten des Bundes einzureichen, und zwar unter Benutzung besonderer Fragebogen. Eine Vorprüfungsstelle besteht in Karlsruhe, Kriegstraße 5.

Das Rheinlandkabel, herausgegeben vom Reichspostministerium. Diese Denkschrift zur Fertigstellung des ersten deutschen Ueberland-Fernsprechkabels ist die literarische Würdigung eines Ereignisses, dessen Andenken die Blätter der Verkehrsgeschichte dauernd bewahren werden. Eine mehr als 700 Km. lange Kabelleitung für Fernsprechverkehr verbindet seit einigen Wochen die Reichshauptstadt mit dem deutschen Westen. Die Bedeutung dieser Tatsache in ihrem vollen Umfange zu erfassen, ist bisher nur Fachleuten möglich gewesen, da dem Außenstehenden zusammenhängende Einblicke fehlten. Man muß es begrüßen, daß die Oeffentlichkeit aus dem Inhalt der Schrift jetzt eine anschauliche Vorstellung davon gewinnen kann, welche verkehrstechnische Großtat in unseren Tagen geschehen ist.

Einen Gemüsebaukurs veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Kleingartenvereine. Die von der Reichsstelle für Gemüsebau angeregten Kurse, besonders für Kleingärtner, sollen nun auch hier abgehalten werden. Obst- und Gemüsebauinspektor Karmann von der Landwirtschaftskammer wird in verschiedenen Abendvorträgen das für den Kleingärtner ebenso interessante wie wichtige Thema behandeln. Da der Kursus kostenlos ist und schon Anfang März beginnt, ist jedem Kleingärtner Gelegenheit gegeben, sich daran zu beteiligen.

Ein Kaminbrand entstand Dienstag abend 7.20 Uhr in einem Hause der Herrenstraße. Die herbeigerufene Feuerwache konnte nach viertelstündiger Tätigkeit das Feuer löschen.

Unfälle. Infolge Glatteises stürzte ein 59 Jahre alter Kaufmann von hier auf dem Gehweg der Herrenstraße zu Boden und zog sich eine Verletzung des rechten Handgelenkes zu. — Ebenfalls wegen Glatteises glitt am Montag in der Yorkstraße ein 7jähriger Knabe aus und stürzte auf ein über den Gehweg ragendes Eisenblech, wodurch er sich eine erhebliche Schnittwunde am Unterschenkel zuzog. — Durch Sturz von einer Leiter zog sich ein lediger Elektrotechniker von hier eine Gehirnerschütterung zu, so daß er in bewußtlosem Zustande in das Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte. — Dienstag nachmittag wurde ein Radfahrer in der Erbprinzenstraße von einem Gepäckauto der Post angefahren und zu Boden geworfen. Der Mann erlitt Verletzungen im Gesicht und eine Verstauchung der linken Hand. Auch wurde das Fahrrad stark beschädigt.

Chronik der Vereine.

Der Gesangverein Concordia veranstaltete am Samstag in seinem Vereinsheim zum Elefanten einen humoristischen Herrenabend, der unter dem Präsidium von Sängervorstand Bindschädel, einen vorzüglichen Verlauf nahm. Büttenvorträge und sonstige Darbietungen der Herren Bindschädel, Pulvermüller, Stommel, Emil Hilck, Neuheller, Schadt jr. und E. Kammerer wechselten in bunter Reihenfolge mit gemeinsam gesungenen heiteren Liedern, zu denen teilweise auch der Hauserseppel beigetragen hatte. Viel Heiterkeit löste auch ein Zwiegespräch aus, bei dem in launiger Weise verschiedene interne Vereinsangelegenheiten unter die Lupe genommen wurden. — Die nächste Veranstaltung der Concordia ist der am Fastnachtsonntag in sämtlichen Räumen der Städt. Festhalle stattfindende Kostümball, kein als Idee ein Internationaler Jahrmarktsrummel zugrunde gelegt ist. Ueber die von der Festleitung hierfür vorgesehenen mannigfaltigen Ueberraschungen sei vorläufig nichts verraten, doch werden alle Besucher nach dem, was uns hierüber bekannt geworden ist, einen äußerst genußreichen Abend verleben. Um einer Ueberfüllung der Säle vorzubeugen, kann außer den besonderen Eintrittskarten für Mitglieder nur eine beschränkte Anzahl von Karten für Nichtmitglieder ausgegeben werden, worüber demnächst weiteres veröffentlicht wird.

Der Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege hat mit außerordentlich großem Erfolg Ende Januar durch einen Vortrag des bekannten Schwarzwaldkenners Prof. Dr. Massinger über „Wanderungen über die Höhenwege des Schwarzwaldes" eine Vortragsreihe eingeleitet, die morgen Freitag, den 17. Februar, abends 8 Uhr, im Chemischen Hörsaal der Technischen Hochschule (Eingang Hauptportal) ihre Fortsetzung findet. Es spricht an diesem Abend der Geschäftsführer des Deutschen Schwimmverbandes Keßler-Berlin über das Thema „Das Schwimmen als Volkserzieher". Der Vortragende wird dabei all die Fragen, die in volksgesundheitlicher Hinsicht auf diesem Gebiete zu lösen sind, berühren und vor allem auf die Notwendigkeit der Einführung des Schulschwimmunterrichts, der Verbreitung des Schwimmrettungsgedankens und der Herabsetzung der Bäderpreise zu sprechen kommen. Der Vortrag ist mit Filmvorführungen verbunden und zwar wird der bekannte Film des Deutschen Schwimmverbandes „Die Meister des Wassers" vorgeführt werden. Der Film zerfällt in zwei Teile und bringt in seinem ersten die praktische Vorführung des Massenschwimmunterrichts, aufgenommen in Freiburg, ferner Augenblicksbilder von den Deutschen Schwimmmeisterschaften 1919 in Darmstadt, und im zweiten Teil hervorragende Zeitlupenaufnahmen von Sprüngen unserer besten deutschen Springer. Neben diesem Schwimmsportfilm wird noch ein allgemeiner Sportfilm vom Gefallenen-Gedenkfest im Berliner Stadion gezeigt werden, der nicht nur schwimmerische, sondern auch andere sportliche Kämpfe enthält.

Veranstaltungen.

„Winzertag auf Istein". Der Gedanke, für die am Samstag, den 18. d. Mts. in der Festhalle geplante künstlerische Aufführung, verbunden mit Ball, als deren Veranstalter der Ausschuß zur Förderung kultureller Aufgaben der Stadt zeichnet, einen „Winzertag auf Istein" zum Vorwurf zu machen, begegnet allseits Interesse und Beifall, da es hierdurch den Besuchern der Veranstaltung möglich sein wird, in der Auswahl ihrer Kostüme ziemliche Freiheit walten zu lassen. So sind dem Charakter des Abends entsprechend Winzer und Winzerinnen, Schnitter und Schnitterinnen und Schwarzwälder Trachten jeglicher Art zulässig, selbstverständlich ist auch der Ballanzug nicht ausgeschlossen. Das bunte Bild, das infolgedessen im Ballsaale herrschen dürfte, wird zweifellos erhöht werden durch Gruppen von Winzern, Schnittern, Verkörperungen des Bacchus, Bachantinnen und dergleichen mehr. Für sie und für hervorragende Einzelkostüme sind sehr ehrende Preise in der Gestalt von wohlgespickten Körben Isteiner Auslese 1920 ausersehen. Die Preisverteilung findet um Mitternacht gemäß dem Spruche eines besonders hierfür eingesetzten Preisgerichts statt. Starke Anziehungskraft dürften die künstlerischen Aufführungen ausüben, die um 10 Uhr auf dem Podium im großen Festhallesaal vor sich gehen. Ein Hymnus auf den Wein und im besonderen auf das Isteiner Gewächs, betitelt: „Der Sieg des Isteiners". Mitglieder des Landestheaters und zahlreiche sonstige Mitwirkende stellen die Solisten und das „Bühnenvolk". Eine hübsche scherzhafte Handlung dürfte auch diejenigen auf ihre Rechnung bringen, die dem Tanz aus irgendwelchen Gründen nicht hold sind. Für sie besteht die Einrichtung hervorragender vorbehaltener Galerieplätze. Die Bühnendekoration (Weinberg auf Istein mit dem Isteiner Schloß) baut Theatermaler Emil Burkard in bekannt meisterhafter Weise auf, die Bühneneffektbeleuchtung hat freundlicherweise Beleuchtungsinspektor Engelbert Hohl vom Badischen Landestheater übernommen, die Leitung der Aufführung liegt in den Händen des Oberregisseurs Hans Lange.

Festhallekonzert. Technischer Hindernisse wegen kann der für Sonntag, den 19. Februar angesetzte „Große bunte Operetten- und Tanz-Nachmittag" nicht stattfinden, sondern muß um 8 Tage verschoben werden. An dessen Stelle findet nachmittags ¼4 Uhr ein Konzert der Harmoniekapelle mit einem heiteren, der Faschingszeit angepaßten Programm statt unter Mitwirkung des als Vortragskünstler und Lautensänger sehr geschätzten Schauspielers Endlein vom Bad. Landestheater, der Lieder zur Laute und Vorträge am Flügel zum Besten geben wird. Außerdem wird Frl. Anni Heusser vom Bad. Landestheater das Publikum mit einigen Tänzen erfreuen. Das Ganze soll unter dem Motiv: „Humor und Kunst" vor sich gehen. Man beachte die Anzeigen.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 14. Febr.: Dr. Adolf Wissig von Kriegsheim, Dipl.-Kaufm. in Mannheim, mit Klara Fröscher von hier; Martin Schaffner von Poppenreuth, Eisendreher hier, mit Julie Held, geb. Wielandt, von hier; Friedrich Hörlbacher von Heidenheim, Lehrer in Nürnberg, mit Maria Fränkle von Königsbach; Karl Geckler von Unteröwisheim, Glaser hier, mit Luise Goldschmidt Witwe von Wolfartsweier; Wilhelm Steinbach von hier, Masch.-Schlosser hier, mit Emma Essig von hier.

Geburten. 12. Febr.: Ingeborg Emma Luise, Vater Aug. Koch, Gastwirt; Werner Aug. Bertold, Vater Peter Knorsch, Schmied. — 13. Febr.: Liselotte Ingeborg, Vater Karl Fischer, Kanzl.-Gehilfe; Kurt Emil, Vater Aug. Schucker, Schlosser; Käthchen Emma Josefa, Vater Bernhard Schiel, Bahnarb.; Emma Liselotte, Vater Mathias Bühler, Lagerarbeiter.

Todesfälle. 13. Febr.: Aug. Krieg, Schlosser Ehemann, alt 57 Jahre; Marie Sauerwald, alt 67 Jahre, Witwe von Joh. Sauerwald, Fabrik-Arbeiter; Karl Schupp, Fuhrmann, ledig, alt 31 Jahre. — 14. Febr.: Hedwig, alt 1 Jahr 8 Monate 26 Tage, Vater Frdch. Haeßler, Malermeister; Jakob Münstermann, Prokurist, Ehemann, alt 55 Jahre; Juliana Moser, alt 72 Jahre, Ehefrau von Ludwig Moser, Tagl.; Karl Wacker, Metzger, ledig, alt 46 Jahre; Hch. Egner, Tagl., ledig, alt 57 Jahre; Emilie Keller, Verkäuferin, ledig, alt 25 Jahre; Herta, alt 2 Tage, Vater Jak. Hilpp, Eisenb.-Schaffner.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, den 16. Februar. 11 Uhr: Jakob Münstermann, Prokurist, Kaiserstr. 197. — ½12 Uhr: Stefanie Band, Hoflakais-Witwe, Amalienstr. 9. — 12 Uhr: Marie Sanwald, Fabrik-Arbeiters-Witwe, Lessingstr. 18. — ¼1 Uhr: Karl Wacker, Metzger, Lessingstr. 53. — 1 Uhr: Emilie Keller, Verkäuferin, Südenstr. 60. — 2 Uhr: Heinrich Egner, Taglöhner, Georg-Friedrichstr. 14. — 3 Uhr: Pauline Albrecht, Arbeiters-Ehefrau, Gottesauerstr. 31. — ¼4 Uhr: Juliane Moser, Taglöhners-Ehefrau, Lessingstr. 41. — 4 Uhr: August Krieg, Schlosser, Breitestr. 31.

Briefkasten

W. H. Es ist nicht möglich, Herren ein solches Mittel zu bezeichnen; zudem ist das eine Sache des Arztes.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Mittwoch, den 15. Februar 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in N	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
	mm					
Hamburg	763.8	0	SSW	leicht	bedeckt	—
Danzig	757.9	0	WSW	steif	heiter	—
Berlin	764.8	−4	WSW	leicht	Nebel	—
Frankfurt	763.8	−3	N	leicht	bedeckt	—
München	—	—	—	—	—	—
Kopenhag.	758.3	−1	W	leicht	wolkig	—
Stockholm	745.6	−3	W	mäßig	Schnee	1
Haparanda	749.1	−5	NO	leicht	Schnee	1
Skudenes	—	—	—	—	—	—
Valentia	759.7	14	W	schwach	halbbed.	2
Paris	767.8	6	—	still	Nebel	4
Toulouse	767.1	−4	—	still	wolkls.	—
Zürich	767.1	1	NW	schwach	heiter	—
Wien	767.8	−11	NW	leicht	wolkig	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7[a]

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	−2	1	−8	—	still	bedeckt	0
Königstuhl Seehöhe 568 m							
765,9	−1	3	−1	—	still	bedeckt	0
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
766,7	1	3	0	—	still	Nebel	3
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
765,8	2	5	−1	SO	leicht	bedeckt	0
Villingen Seehöhe 712 m							
766,8	0	5	0	—	still	Nebel	8
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
651,5	−3	2	−4	NW	leicht	bedeckt	3

Allgemeine Witterungsübersicht.

Der Vorübergang des flachen Tiefdruckgebietes brachte gestern Tauwetter und leichte Regenfälle in Süddeutschland. Ueber Nacht hat sich vorübergehend ein Hochdruckrücken ausgebreitet, in dessen Bereiche heute neblig-trübes, aber meist trockenes Wetter mit Temperaturen um den Gefrierpunkt herrscht. Der Schwarzwald hat teilweise wieder leichten Frost.

Eine von den britischen Inseln vordringende Druckstörung wird morgen mildes, trübes Wetter mit leichten Regenfällen bringen.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 16. Februar: Meist trüb und nebelig, leichte Regenfälle, etwas milder.

Schneeberichte.

Feldberg: 136 Ztm., nasser Neuschnee, — 3 Gr., leichter NW, bedeckt, Wintersport gut.

Triberg: 10 Ztm., fester Schnee, Ski- und Rodelsport gut, Tauwetter.

Villingen: 8 Ztm., nasser Neuschnee, 0 Gr., Stille, Nebel.

Königstuhl: 5 Ztm., pulv., — 1 Gr., Stille, bedeckt.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	15. Febr.	14. Febr.
Schusterinsel	1.00 m	1.05 m
Kehl	2.00 m	2.04 m
Maxau	3.90 m	3.99 m
„	— m	mittags 12 Uhr 3.96 m
„	— m	abends 6 Uhr 3.97 m
Mannheim	2.78 m	2.82 m

Tagesanzeiger

Donnerstag, den 16. Februar 1922.

Landestheater. „Zar und Zimmermann". 7 bis ¾10 Uhr.

Circus Busch. Extra-Vorstellung. 8 Uhr.

Colosseum. Das neue Faschings-Varieté-Programm. 8 Uhr.

Naturheilverein. Vortrag: Die gefürchtetsten Kinderkrankheiten. Palmengarten. 8 Uhr.

Grund- und Hausbesitzerverein. Hauptversammlung. Colosseums-Saal III. 8 Uhr.

Zentralverband der Angestellten. Mitgliederversammlung. Kammerer, Waldhornstraße. ½8 Uhr.

Kukirol
beseitigt schnell, sicher und schmerzlos
Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
Ärztlich empfohlen rühmend nach bewährt.
In Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Drogerie Roth, Herrenstraße 26,
Drogerie Tscherning, Amalienstr. 19.

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungs-Beilage

Arbeiterfrühzug.

Noch starren kühl die bleichen Sterne nieder
Zur Erde, die sich duckt in frostdurchklirrter Nacht
Und nur verdrossen reckt die müden Glieder,
Als sie aus dumpfem Schlaf zum grauen Tag erwacht.

Da keucht und sprüht von Dorf zu Dorf der erste Zug,
Schluckt gierig ein die Menschen, die in Schwung versetzen
Das Räderwerk der Welt, trägt sie in raschem Flug
Zur Opferstatt, wohin die Not und Gier sie hetzen,
Und speit sie wieder aus in dichten, dunklen Massen. —
Hoch über eine Brücke zieht das Schattenheer
Hinein ins Frührot, und in düstertoten Straßen
Flammt auf das Lied der Arbeit dröhnend hart und schwer.

Hans Drollinger.

Redukt.

Ein Bild vom Münchener Karneval.

Von Richard Rieß.

Der Münchener Karneval ist Festzeit des ganzen Volkes. Allwöchentlich Montags, Mittwochs und Samstags strömen sie herbei: die kleinen Ladenfräuleins, die Heben der Cafés und Restaurationen, die Tippmamsellchen, Nähmädeln, die filiae hospitales, die keinen anderen Beruf haben, und all das bunte, lebenslustige Völkchen aus der Umgegend. Strömen in bunter Fülle in die machtvollen Säle des „Colosseums", des „Treffler", in den „Münchener Kindlkeller", das „Bürgerbräuhaus" und in den Saalriesen der Löwenbrauerei. Der bal paré ist nur jenen zugänglich, die im glücklichen Besitze eines Dominos sind. Aber die meisten dieser Mädeln wollen auch gar nicht hin. „Im Löwenbräukeller is scho am strammsten" meinte meine Tänzerin beim ersten „Francais".

Man geht die Freitreppe des Löwenbräuhauses erwartungsvoll hinauf, reiht sich der dichten Kette an, die die Straße mit dem Kassenplatz verbindet. Von der Garderobenmuttel des Hochparterres wird man abgewiesen: „Ois voll" (alles voll). Den kleinen, aber recht respektablen Saal, der die Ueberkleider beherbergt, füllt ein Meer von Mänteln, von den grotesken Felsformen der Hüte überdacht. Noch eine Treppe empor . . . zu der Hilfsgarderobe . . .

Auf den Stufen drängt das wartende Volk: Einsame, die noch keinen Partner haben und die Ankommenden begrüßen . . . Verliebte, Arm in Arm, ineinander verschränkt, voneinander durchschauert, Kopf bei Kopf. Andere durchwirbeln den Korridor: Ein Mädel rennt die Treppen hinauf: „Wart Du . . . i muß auf d' Galerie . . . nachschaungn . . ." Er folgt ihr. Er erwischt sie auf dem Stufenabsatz: „Erst einen Kuß." Sie sträubt sich lachend: „Schlimmer Du!" Er hebt sie, trägt sie die Treppe hinauf . . . küßt sie. Jubel, Lärm verklingt . . .

Sinnliche Stimmung umfängt den Ankommenden. Sie grüßt ihn mit den Takten der Walzermelodie, deren immer stürmischeres Locken ins Blut schlägt . . . sie lacht ihm aus den Nischen entgegen, in denen der Student sein Mädel auf dem Schoß hält und ihm aus dem gemeinsamen Maßkruge zu trinken gibt . . . Paare, die in den Gängen flanieren, tragen sie ihm entgegen, umherflatternde Mädel klopfen sie ihm mit neckenden Fächern auf den Rücken. Lachen sie ihm ins verwunderte Gesicht.

Nicht lange bleibt er einsam. Er sieht eine Gruppe bunter Masken: Bäuerinnen, Pierrettes, Königinnen der Nacht, Hosenmätzchen . . . oder auch: Dominos (von nicht ganz waschechter Eleganz). Gesichter kommen ihm bekannt vor. Richtig, da ist ja die Agathe vom Augustinerbräu, die vom letzten Service . . . und daneben: das kleine braune Annerl mit dem Bubengesicht, das in der Türkenstraße Kolleghefte und Stahlfedern verkauft . . . Sie haben den Herannahenden schon erkannt. Begrüßen ihn wie einen intimen Bekannten. „Grüß Gott, Herr Dokta . . . dees is aber fei fesch, daß S' aa da saan . . ." „Dös glaabst", erwidert der Angeredete, Ueberfallene. (Er ist aus Kreuzburg in Oberschlesien und spricht deshalb mit Vorliebe Münchener Dialekt.) Er sagt: „Tanz'n wir, Annerl?" „I bin so frei", gibt sie zurück (erst zaghaft und dann): „aber auch linksrum, gel? dees tanz i so vui gern." Während des Tanzes flüstert er: „Sagst mir Du, net wahr? — 's is ja Karneval!" „Freili . . . Karneval!" kichert sie selig, und: „I trau mir net . . ." Aber schließlich gehts doch.

Man schwingt durch den Saal. Herzen klopfen schneller. Tausend junge Menschen tanzen. Werden eins miteinander im Tanze. Verschmiegen sich ineinander, als wollten sie ewig beisammen bleiben. Ziehen atemjagend ihre jauchzenden Kreise . . . Und wenn die Musik erlischt, wenn die Tänzer voneinander gleiten, als versage plötzlich ein heimlicher Magnetismus, dann blicken sie sich in liebevollem Bedauern noch einmal ins Auge, verabschieden sich mit herzhaftem Handschütteln oder gehen Arm in Arm davon . . . zu den langen Tischreihen, an denen die Pärchen beieinander sitzen, oder sie erfüllen Korridore und Galerien mit Scherzworten.

In den Ecken, wo das Licht verebbt, umschlingen sich Flüchtlinge. Lippen, die liebevoll nach Geheimnissen schnuppern, sprechen wortlose Geständnisse ihrer Sehnsucht. Gutmütig lächelnd, oder mit einem Scherzworte ermunternd, flitzen Paare, die den Saal durchpirschen, an ihnen vorbei, sich selber ein Plätzchen zu suchen, auf den hitzeerlösenden Maßkrug zu warten, an den Salzbrezeln der alten Händlerinnen gemeinsam zu knabbern, oder „den" Schokolad zu verzehren, den der gebefreudige Kavalier seiner Dame in einer der kleinen Verkaufslogen erstand.

Hier und dort sieht man Mißvergnügte. „Fade" Kerls, denen die „Dame" durchging . . . Norddeutsche, steife Studenten, die sich in den Ton des „Löwenbräukellers" nicht hineinfinden können. In die Voraussetzungslosigkeit der hier angeknüpften Verbindungen . . . Oder auch: Sie ziehen Vergleichslinien zu dem „Schwoof" der Heimatstadt, oder gar zu den Ballsälen Berlins. Andere machen sich durch Gründlichkeit ihrer Neugierde unbeliebt. Ein Herr, der einen sehr schief sitzenden Zwicker trägt, sitzt, eine blaue Pierrette von nicht unerheblichem Gewicht auf dem Schoß, in einer Ecke. Er sagt ihr noch immer „Sie". Er erkundigt sich nach ihrem Beruf, nach den Eltern, nach früheren G'schpusis, nach ihren geistigen Interessen (in der Tat!!), erkundigt sich lange, läßt den Zwicker auf der Nase wackeln und schimpft, wenn das Mädel schließlich mit freundlichem: „Jetz geh i mal nach meiner Freundin schaungn . . . I komm schon retour" auf Nimmerwiedersehen verschwindet. Rücksichten nehmen auf die Eigenheiten seiner Ballkollegen — das kennt der Münchener auf der Redoute nicht. Es gibt ja so viele Menschen, so viele fesche und nette . . .!

Der hingebungsfrohen Sinnlichkeit des Walzers folgt „der Francais", der Liebesstreit. O, diese bunt wechselnden Bilder. Dieses Werben, Necken, Fliehen, Finden des Tanz-Liebesspiels! Dieser junge Jubel! Und dieses Nichtendenwollen, wenn im letzten Dreher die Lust verklingt! Und dann: die selige Erschöpfung, wenn man müdgetanzt auf die Seitenbank niedersinkt! Bald wird man emporgerissen. Ein Wort schwirrt durch den Saal und findet in jedem Herzen ein freudiges Echo: „Weißwürschtl!" Im Löwenbräu gibt es keine Sektorgien . . . das Bachanal der Münchener Jugend wird mit Weißwürschten gefeiert. Weißwürscht sind nicht Nahrung, Weißwürscht sind Ekstase! Die Kellnerinnen fliegen nur so. Sie bringen Berge von Würsten herbei, holen aus den Falten ihrer Schürzen Brotstücke hervor, servieren. Und verlangen sofortige Bezahlung . . . Sie haben ihre Erfahrung! Man füttert sich gegenseitig. Zwischen Küssen. Man plaudert nun auch: „Wie heißt Du denn, Kleines?"

„Rat halt!"

Man rät: Marie? Theres? Cenzerl, Elis? Käthi?" Man streckt die Waffen. Da lacht sie: „Genoveva heiß' ich," sagt sie hochdeutsch, denn sie weiß: ein Name ist eine sehr heilige Sache. „Veverl rufa 's mi, sonst klängats zu blöd. Gel?" Sie erzählt, daß sie sich morgen ausschlafen könne. Denn sie habe vor dem Karneval ihre Stellung gekündigt. „Nachdem man ja auch schlaffa müß' .." Nach Aschermittwoch beginne die Arbeit wieder . .

Ein Tanz-Intermezzo führt neue Gäste auf die Galerie. Ein paar Musiker geben auf eigene Faust einen Twostep zum besten. Man chassiert durch die Gänge. Brust an Brust. Lacht. Bis man von neuem niedersinkt. Man hat sich seinen Platz wieder ertanzt. Man trinkt sein Bier aus.

. . . Die Pause ist zu Ende. Man stürzt die Treppen hinab . . . in den großen Saal. Reißt sein Mädel mit sich. Schliddert an dem Geländer ins Souterrain. Die Prämiierung beginnt. Alles ist Spannung. Die Mädeln machen die kleinen Mäulchen auf wie hungernde Vögelchen. Da endlich: die sechs schönsten Masken kriegen Buketts. Bewunderung. Ironie. Lachen (Neid).

Wieder wirft der Walzer Pfeffer ins Blut. Farben durchmischen sich. Buntheit wirbelt. Von oben tropft buntes Licht.

Noch einen Tanz. Noch einen.

Drei Uhr. Nun drängt man Arm in Arm. Man wartet an den Garderoben. Stößt . . .

Das schwarze Tor atmet schnell. Menschen entwehen unaufhörlich seinem dunklen Maul.

Die Nacht ist kalt. Der weite Platz liegt, von Schnee umschmiegt, in trambahnloser Einsamkeit. Man geht durch die stille Brienner Straße.

Ueber den Propyläen hängt der Mond. Groß und grell steht die volle, gelbe Scheibe im Blau-Schwarz des Nachthimmels.

Der Chef der Spione.

Ignatz Timotheus Trebitzsch-Lincoln, der sich „Chef der Spione des deutschen Kaisers" nennt, wurde, wie aus Neuyork gemeldet wird, dort verhaftet. Seit November vorigen Jahres wurde er von der amerikanischen Geheimpolizei gesucht, nachdem er in der ganzen amerikanischen Presse seine Ankunft angezeigt hatte. Er gestand, deutscher Spion gewesen zu sein, während er gleichzeitig Mitglied des englischen Parlaments war.

Mit dieser Verhaftung ist wieder einmal ein neuer Abschnitt im Leben eines Menschen eröffnet, der zu den dunkelsten, aber kriminell interessantesten Erscheinungen unserer Zeit gehört. Sein Leben verläuft, wie der „Deutschen Allg. Ztg" geschrieben wird, filmmäßig bisher wie folgt: Irgendwo im dunkelsten Ghetto von Budapest erblickte Ignaz Timotheus Trebitzsch das Licht der Welt, trieb irgend ein Gewerbe wie tausend seiner Landsleute, bis ihn ein besonderer Ehrgeiz packte und er sich nach London begab, wo er zunächst den Glauben seiner Väter abschwor, Protestant, und nach einigen Jahren fleißigen Studiums und sichtbarlicher Frömmigkeit Geistlicher der englischen Hochkirche wurde. Seine glühende Beredsamkeit verhalf ihm dazu, vom Altar seiner Kirche weg als liberales Mitglied seinen Einzug in das älteste Parlament der Welt, das englische Unterhaus, zu halten. Es scheint, daß er es hier verstanden hat, die Aufmerksamkeit der britischen Regierung auf sich zu ziehen, die den vielseitigen Mann gerne zu politischen Geschäften benutzte, wie sie am Anfang des Krieges dringend notwendig erschienen. Er wurde Spion der englischen Regierung, begab sich auf den Kontinent. Er kam auch nach Deutschland, wo er sicherlich allerhand dunkle Geschäfte gemacht hat. Wenn er jetzt behauptet, daß er Spion der deutschen Regierung gewesen sei, so ist nicht recht zu erkennen, was er mit dieser Behauptung bezweckt. Die englische Regierung hatte jedenfalls Anlaß, sich mit Herrn Trebitzsch näher zu befassen, warum Herr Trebitzsch Anlaß hatte, der englischen Regierung aus dem Wege zu gehen. Er floh nach Neuyork, wo er ein Buch „The history of a Spy" (Die Geschichte eines Spions) veröffentlichte, in dem er England und Deutschland bloßzustellen versuchte. Wegen politischer Vergehen, wie es die englische Regiernng wünschte, konnte er nicht ausgeliefert werden, aber Trebitzsch-Lincoln — den zweiten Namen hatte er sich als naturalisierter Engländer beigelegt — hatte noch einige Wechsel auf den Namen eines englischen Chokoladefabrikanten gefälscht, weswegen man ihn schließlich doch auslieferte. Er wurde in London zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, die er auch abgesessen hat.

Nachdem er 1919 freigelassen worden war, begab er sich sofort nach dem Kontinent, wo er zunächst einen fruchtlosen Versuch, den Kaiser in Amerongen zu interwieven, machte; dann wollte er dem Erzherzog Joseph zur Erlangung der ungarischen Krone verhelfen, und schließlich tauchte er zur Zeit des Kapp-Putsches in Berlin auf, wo er sich eifrig um die Gunst des Obersten Bauer, Ludendorffs und Kapps bemühte. Inzwischen veröffentlichte er in englischen und amerikanischen Zeitungen dauernd sensationelle Berichte über die angeblichen Ziele der deutschen Monarchisten, arbeitete bei allen Regierungen der Welt mit gestohlenen Dokumenten, gewann Fühlung mit dem deutschen Kommunistenführer Levi, veröffentlichte in der „Times" einen angeblichen Plan Ludendorffs und Bauers, mit Hilfe der russischen Bolschewisten eine politische Neueinteilung Europas durchzuführen, täuschte Rechts und Links in Deutschland und war emsig bemüht, Geld und nochmals Geld zu scheffeln. Trebitzsch verschwand dann von der Bildfläche, blieb einige Zeit verschollen und tauchte schließlich wieder in Wien auf, wo er auf Antrag der tschechoslowakischen Regierung verhaftet wurde. Man ließ ihn jedoch wieder laufen.

Das ist in kurzen Umrissen die bisherige Geschichte eines höchst gefährlichen politischen Abenteurers. Warum man ihn in Neuyork verhaftet hat, steht noch nicht fest. Doch ist nicht anzunehmen, daß mit dieser Verhaftung die Laufbahn dieses erst 40jährigen Mannes ihr Ende erreicht hat.

Land und Leute im Burgenland.

Von Dr. Albert Ritter.

Geschichtlich betrachtet ist die Herrschaft Ungarns im Burgenlande ebensowenig berechtigt, als vom nationalen Standpunkte. Niemals hat Oesterreich den Landstrich östlich der Leitha und Lafnitz den Ungarn abgetreten und rechtsgültig überlassen, achtmal war seit der ersten Eroberung durch Kaiser Heinrich III. das Land an Oesterreich angegliedert, immer wieder hat es Ungarn durch politische Schliche oder durch Gewalt an sich zu bringen gewußt. Zuletzt preßten die ungarischen Magnaten es dem Kaiser Ferdinand VI. als Preis für die Wahl seines Sohnes zum Könige ab. Auch nachher aber haben die niederösterreichischen Stände noch durch fast zweihundert Jahre immer wieder gegen diese Eigenmächtigkeit der Dynastie protestiert: bis in das 19. Jahrhundert hinein. Niemals hat magyarisches Volkstum in diesen Gegenden gesiedelt, die zwei kleinen Sprachinseln von Oberworth und Oberpullendorf entstanden durch die Aufstellung von Grenzwächterposten gegen die Türkengefahr. Hingegen ist das deutsche Volkstum des Burgenlandes seit Urzeiten da, immer haben nur deutsche Stämme im Ostrandgebiet der Alpen gesiedelt, Markomannen, Goten, Vandalen, Langobarden, und als deren Sitze durch die Avaren zerstört waren, die Franken, die von den Kaisern Heinrich III. und IV. in ihre neue Ostmark verpflanzt wurden und die nach den neuesten Forschungen vorwiegend aus dem Nordgau am Fichtelgebirge stammten. Als die Leute der beiden „Heinze" hießen sie oder nannten sie sich „Heinzen" — ein Name, der später beinahe den Anstrich eines Spottnamens erhielt und im Volksmunde Heanzen oder Hianzen lautet. In der Tat ist er ein Ehrenname, der an zwei unserer größten Kaiser gemahnt, und Heinzen, Heinzenland wäre auch der eigentlich richtige Name für Stamm und Land. Man hat aber „Burgenland" gewählt, weil Deutschwestungarn aus Teilen der vier Komitate Preßburg, Wieselburg, Oedenburg und Eisenburg besteht. Von den Hauptorten dieser Komitate lag aber (jetzt auch nicht mehr) nur Oedenburg im „Burgenland", Preßburg ist tschechisch, Wieselburg und Eisenburg bleiben ungarisch, der neue Name entbehrt also eigentlich jeder Berechtigung, denn von einem besonderen Reichtum an Burgen ist nicht die Rede, wenn auch Bernstein, Forchtenstein, Landsee, Güssing usw. als Zeugen alter Romantik und Ruhmeszeit wohl zu würdigen sind.

Groß aber ist der innere Reichtum der Volksart. Die deutschösterreichische Literaturgeschichte von Nagl-Zeidler urteilt geradezu, daß kein anderer deutscher Stamm einen so unvergleichlichen Schatz von Volksüberlieferungen aufweise, wie die Heinzen. Ihre Sagen und Märchen sind in einem dicken Bande gesammelt, ihre Volksschauspiele beschäftigten schon zahlreiche Forscher und Sammler und haben sich der brutalen Unterdrückung durch das Magyarentum zum Trotz noch mancherorts am Leben erhalten. An großen Namen aber können die Heinzen aufzählen: Josef Haydn, der zwar über der Grenze in Niederösterreich geboren wurde, aber von heinzischer Abstammung war, der Schöpfer also der Weise von „Deutschland, Deutschland über alles!" Dann Franz Liszt, der keinen Tropfen magyarisches, sondern nur heinzisches Blut in sich trug, dann den Geigenkünstler Joachim, den Wagnerdirigenten Hans Richter. Ferner den Maler Angeli, den großen Schauspieler Josef Kainz und auf dem Felde der Wissenschaft den Anatomen Josef Hyrtl, den Germanisten Schröer. Und ein Volkstum, das in aller Vergessenheit und Unterdrückung der deutschen Gesamtheit solche Männer schenkte, sollte man als Preis für das Wohlwollen der Magyaren dahingeben?

Die fränkischen Heinzen im Süden und Westen des 5000 Quadratkilometer großen neuösterreichischen Gebietes zählen etwa 240 000 Seelen; zwischen ihnen wohnen 50 000 Kroaten und 2000 Magyaren, die Nachkommen der Grenzwächter und Flüchtlinge der Türkenzeit. Die halbmagyarisierten Deutschen in den größeren Orten, die „Magyaronen" werden größtenteils für das Deutschtum zurückzugewinnen sein, das Landvolk ist zurzeit noch ein sicherer Posten in der deutschen Rechnung. Vom heinzischen Volksboden bleiben eine Anzahl von Gemeinden, darunter St. Gotthard und Grues, bei Ungarn, noch größer aber ist die Einbuße im Nordosten, im Lande der Heidebauern im Komitat Wieselburg, die im 17. Jahrhundert als protestantische Flüchtlinge vom Bodensee eingewandert und auf ihrem herrlichen Weizenboden reich geworden sind. Ihre Landwirtschaft steht auf der vollen Höhe der Neuzeit und ihr Stolz verbietet es ihnen, sich gleich den ärmeren Volksgenossen „Heinzen" nennen zu lassen. Das mag ein starker Grund sein für die Wahl des Namens „Burgenland". Indessen sind leider fast 2000 dieser „Heidebauern" gar nicht Oesterreich zugesprochen worden, sondern mit den Städten Altenburg und Wieselburg bei Ungarn verblieben.

Aber auch der Rest des „Heidebodens" und das ganze Heinzenland sind als landwirtschaftliche Ergänzungsgebiete für Oesterreich von unschätzbarem Werte, insbesondere für die Versorgung Wiens. An sonstigen Bodenschätzen erzeugt das Land nicht viel: Braunkohle bei Zellingdorf, Antimon bei Schlaining, das Schilf des Neusiedlersees in der Hansag, das vielfach verarbeitet wird. Wichtiger ist der Weinbau an den Hängen westlich des Sees; wer kennt nicht den süßen Ruster? Er ist jetzt ein deutscher Wein geworden.

Eisblumen.

Von Kläre Dreisitz (Karlsruhe).

Sternenklare, rauhreifglitzernde Mondesnacht — weiche, weiße Flocken tanzen Winterlieder — lautlos, leise — lautlos, leise — — —; schlummern Paläste, Hütten schneebedeckt, immergrüne Tannen senken die schweren Aeste unter der weichen, weißen Himmelsflockenlast, ihres Schmuckes beraubte Bäume hüllen schämig sich in das Winterkleid. Ruhe, tiefe, tiefe Ruhe! — Doch horch! Welch Klingen, welch Singen zur mitternächtigen Stunde? Eisblumenelfen flattern hernieder — Tulpen, Narzissen, Levkoyen, Nelken, Rosen, Orchideen — Hunderte und Hunderte von Blumenfeen allerverschiedenster Art. Hei — wie sie sich biegen und wiegen, sich umschlingen in köstlichem Reigen, sich necken, sich haschen, fröhlich spielend, jetzt auseinander stiebend, dann wieder sich zusammenfindend in ausgelassener Jugendfreude — weiche, weiße Flocken tanzen Winterlieder um der Blumenelfen Kreis — lautlos, leise — lautlos, leise. Mit dem güldnen Stabe Eisblumenkönigin winkt; noch einmal umarmen sich die Blumenelfen — dann flattern sie zur Menschenerde nieder, zu den Erdenmenschen. Es knistert, es wispert an den Scheiben — es knistert, es wispert. — —

„Mutti, Muttilein!" Voll Staunen klingt die Kinderstimme: „Mutti, Mutti, schnell, schnell!" Das Lockenköpfchen konnte es nicht fassen: Blumen am Fenster, Blumen? Und gestern war doch nur eine ganz gewöhnliche Scheibe zu sehen, eine ganz gewöhnliche Scheibe. „Mutti, Mutti, sieh doch nur, sieh!" Es war wirklich ein Kunstwerk — feingeäderte Blättchen, zartgeränderte Knospen, halbgeöffnete Blütenkelche, lilienhafte, schlanke Stengel, wundervoll phantastische Gebilde, wie sie nur des allergrößten Meisters göttlicher Künstlerhand gelingen.

Nicht lange — und Frau Sonne sandte ihre heißen Boten aus, die Elflein zurückzurufen; die Eisblumenfeen flatterten zu ihrer Königin und nur ein kleines Bächlein floß langsam am Fenster herab. Ganz traurig blickte das Blondköpfchen auf die entschwundene Herrlichkeit: „Wie schade, Mutti, wie schade! Alle Blumen fort! Warum hat der liebe Gott das zugegeben?" „Das muß wohl so sein, Liebling, und der liebe Gott will seinen Menschenkindern damit sagen: sehet, die liebe Sonne mit ihrer Wärme, ihrer leuchtenden Kraft, ihrer allumfassenden Liebe, sie küßte die Eisblumen — und sie schmolzen dahin. Ihr Menschlein, tuet desgleichen! So manches Herze liegt eisblumengleich in seinem Gehäuse, leuchtende Wärme, reine wahre Liebe — sie können es zum Schmelzen bringen, zum Leben wecken!"

Groß und fragend blickten dunkle Kinderaugen aus dem feingeschnittenen Gesichtchen zur Mutter auf: „Und, Mutti, werden alle Eisblumenherzen geweckt?"

Da küßte die Mutter die klare Stirne ihres Kindes: „Wir wollen es hoffen, Liebling!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 15. Februar (abends).

Belgien	1660	Schweiz	3920
Paris	1740	London	878
Neuyork	202	Italien	980
Holland	7530		

Tendenz: fest.

*

Vom Mannheimer Chemikalienmarkte.

K. Mannheim, 15. Febr.

Die feste Grundstimmung hielt gestern weiter an, zumal die Devisenkurse eine weitere Steigerung erfahren haben. Die Nachfrage erstreckt sich aber hauptsächlich auf prompt lieferbare Ware, während die Nachfrage für spätere Lieferung weniger lebhaft ist. Man nannte Alaunkristallmehl, Kali fein, erstklassiges Fabrikat, in Jutesäcken zu 560 M., desgl. Kali, grob, zu 575 M., Ammoniak-Alaunkristallmehl, erstklassiges Fabrikat, inkl. Sackpackung, zu 590 M., Brockenschwefel, Ia, inkl. Sackpackung, zu 870 M., Chlormagnesium, geschmolzen, Neugewicht, Originaltara, inkl. Faßpackung, von 300 kg Inhalt, 230 M. Chromalaun, krist., handelsübliche Ware, exkl. Verpackung, 2000 M., Eisenvitriol, krist., handelsübliche Ware, lose verladen, 250 M., alles per 100 kg, ab Lager Mannheim. Ferner waren angeboten Formaldehyd, 30 Proz. Gew., handelsübliche Ware, exkl. Korbflasche 3600 M., ab Lager Mainz, desgl. 40 Proz. Vol., handelsübliche Ware 4800 M., gleichfalls exkl. Korbflasche, ab Lager Mainz. Für französisches Harz, F/G, in Originalfässern, Neugewicht, 6 Prozent Tara 1250 M. die 100 kg, ab hiesigem Lager. Naphthalin, weiß, in Schuppen, Originaltara, inkl. Faßpackung 1275 M., Terpentinöl-Ersatz, Ia Originaltara, exkl. Leiheisenfaß, 1750 M. die 100 kg, ab Lager Mannheim. Quecksilber war in handelsüblicher Ware in Flaschen von 34,5 kg, netto, exkl. Leiheisenflasche, welch letztere mit 50 M. pro Stück berechnet werden, zu 275 M. das kg am Markte.

Börse – Handel – Industrie – Gewerbe

Mannheimer Effektenbörse.

(Eigener Drahtbericht.)

K. Mannheim, 15. Febr. Die Börse bekundete heute wieder feste Haltung Besonders fest lagen chemische und Industrieaktien. Anilin 650 b., Bremen-Besigheim 1300 G., Westeregeln 2700. In Benz war Geschäft zu 715—710 Prozent. Ferner: Dampfkessel Rodberg 760, Neckarsulmer 1280, Rhein-Elektrizität 760, Zellstoff Waldhof 935, Union 590 Proz. Außerdem Mannheimer Aktienbrauerei Meierhof: 530 Proz. Weitere Notierungen: Zement Heidelberg 840 G., Mannheimer Gummi 755 b., Süddeutsche Draht 600 b., Freiburger Ziegel 550 G., Zuckerfabr. Waghäusel 800 G., Zuckerfabr. Frankenthal 800 G.

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 15 Febr. Die Börse eröffnete den heutigen Verkehr in fester Haltung. Im Vordergrunde des Interesses standen Industrieaktien, die zu erhöhten Kursen aus dem Markte genommen wurden Ferner zeigte sich Kaufneigung für Spinnerei- und Maschinenfabrikaktien, die im Rahmen von 10—30 Prozent anzogen Für einzelne Spezialpapiere zeigte sich von vornherein Kauflust, die bald nach Beginn in besonders entschiedener Form in Autowerten zum Ausdruck kam.

Der Einheitsmarkt zeigte ein entschieden festes Aussehen. Stärker gefragt waren Maschinenfabrik Badenia, Riedinger, Hydrometer, Badische Uhrenfabrik. Am Markte der nicht notierten Werte erzielten Benz auf lebhafte Käufe eine Kurserhöhung. Man nannte den Kurs mit 710 bis 720 bis 725. Brown Boveri 450, Gebrüder Fahr 720, Hansa Lloyd 400—405, Tiag 800, Ufa fester 280, Inag 575—585 Chemische Rhenania 1105, Deutsche Petroleum 1910—1925, Julius Sichel 650, junge Aktien 630. Montanpapiere ließen verschiedentlich etwas nach. Eine steigende Richtung nahmen Laurahütte ein, in denen große Kaufaufträge für eine Großbank vorlagen Der erste variable Kurs notierte 2250, plus 400, später niedriger Mannesmann schwächer 1520. Caro und Oberbedarf sehr fest. Bankaktien ruhiger. Gesucht sind Bergisch-märkische Industriebank, Metallbank mit 1120 zogen 35 an, ferner Handelsgesellschaft 565. Anilinwerte schwächten sich ab. Elektrizitätsaktien neigten ebenfalls nach unten. Holzverkohlung setzten 1017 ein. Schiffahrtsaktien infolge von Realisationen schwächer. Oesterreichischer Kredit 83½, 4proz. Oesterreichische Goldrente erheblich höher 191. Zuckerfabrikaktien uneinheitlich. Von sonstigen Werten sind Gebrüder Junghans mit 660, Zement Heidelberg mit 839, Maschinenfabrik Karlsruhe mit 1000, alles variabel zu erwähnen. Die Börse schloß in unregelmäßiger Tendenz. Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. Berlin, 15. Febr. Das Interesse der Londoner und Pariser Börse für oberschlesische Industrieunternehmungen bildete auch heute die Ursache für die kräftige Fortsetzung der Aufwärtsbewegung dieser Werte. Laurahütteaktien gewannen wieder annähernd 200 Proz. und Oberschlesischer Eisenbahnbedarf, Hohenlohe, Kattowitzer, Oberschlesische Eisenindustrie folgten in bedeutenden Sprüngen. Sonst beschränkte sich die Steigerung der Kurse auf einzelne besondere Werte Am Kalimarkt stiegen Deutsche Kali um 170 Proz. Von Elektrizitätswerten gewannen Felten & Guilleaume weitere 20 Proz., und Berliner Elektrizitätswerte erfuhren bei lebhaften Umsätzen eine Besserung um 50 Proz. Aschaffenburger Zellstoff stiegen um etwa 140 Proz. Sonst bot die Kursbewegung eher das Bild der Uneinheitlichkeit, da neben den mäßigen Erhöhungen vielfach infolge von Gewinnrealisierungen sich Abschwächungen bemerkbar machten. Im Verlaufe blieben Oberschlesische Werte lebhaft bei weiteren Steigerungen namentlich in Hohenlohe und Oberschlesischer Eisenbahnbedarf, während sonst das Geschäft ruhiger blieb im Zusammenhang mit der herrschenden Spannung über die am Nachmittag bevorstehende Entscheidung in der Kabinettskrise. Schiffahrtsaktien litten durchweg unter Realisierungen. Banken bröckelten meist unbedeutend ab. Valutapapiere wenig beachtet. Der Markt der festverzinslichen Werte bewahrte seine ruhige Haltung.

Geldmarkt.

Der polnische Notenumlauf. Der Banknotenumlauf betrug am 9. Februar 240 Millionen Mark.

Industrien.

Die G.-V. der Lanz & Wery Mähmaschinenfabrik in Zweibrücken, in der M. 700 000 von insgesamt M. 2 Mill. Aktienkapital durch einen Aktionär vertreten waren, (der Hauptaktionär ist die Firma Heinrich Lanz in Mannheim), genehmigte wieder 5 Prozent Dividende aus M. 1 496 605 (721 422) Reingewinn, wozu noch M. 73 990 (74 852) Vortrag kommen. Dem Neubaureservefonds wurden M. 800 000 (240 000), dem Dispositionsfonds Mark 100 000 zugewiesen und Mark 270 275 vorgetragen. Ferner beschloß die General-Versammlung die Erhöhung des Aktienkapitals zur Verstärkung der Betriebsmittel um M. 3 auf 5 Mill. Die neuen, ab 1. Oktober 1921 dividendenberechtigten Aktien werden von der Rheinischen Creditbank zu pari übernommen. Die Nachfrage sei seit dem Herbst 1920 sehr lebhaft, so daß die Gesellschaft nicht alle Aufträge, insbesondere nach Garbendindern, befriedigen konnte. Auch für die kommende Saison 1922 habe die Nachfrage frühzeitig recht lebhaft eingesetzt. Die im Saargebiet liegenden Hüttenwerke und andere Rohstofflieferanten sind infolge der Markentwertung mit der Erfüllung der zu festen Preisen übernommenen Lieferungen im Rückstande und wollen nur nach Bewilligung erheblicher Nachforderungen weiter liefern.

Schramm und Weber G. m. b. H. Mannheim, lautet der Name einer in das Handelsregister eingetragenen Firma. Gegenstand des Unternehmens ist Handel mit sämtlichen Hüttenerzeugnissen, Elektrotechnischen Artikeln, Erzeugnissen der Metallindustrie usw. Das Stammkapital beträgt 150 000 Mark.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	14.Feb	15.Feb.
Badische Bank	510.—	519.—
Darmstädter Bank	323.—	323.—
Deutsche Bank	540.—	545.—
Diskonto Commandit	455.—	449.—
Dresdener Bank	375.—	365.—
Mitteld. Creditbank	314.50	314.—
Oesterr. Länderbank	—.—	167.50
Pfälzische Bank	59.—	58.25
Rheinische Creditbank	275.—	280.—
Südd. Diskonto-Ges.	390.—	390.—
Wiener Bankverein	—.—	59.75
Württbg. Notenbank	—.—	—.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	1100	1125.
Gelsenkirchen	1022.	1015.
Harpener	1550.	1564.
Laurahütte	1830.	2080.
Aschaff. Zellstoff	1025.	997.—
Grün & Bilfinger	735.—	750.—
Zementw. Heidelberg	839.—	840.—
Bad. Anilin	655.—	640.—
Scheideanstalt	1510.	1590.
Höchster Farben	630.—	635.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	559.50	550.—
Gebr. Junghans	560.—	645.—
Adler & Oppenheimer	—.—	—.—
B. Masch. Badenia	670.—	680.—
Maschfabr. Durlach	850.—	844.—
Maschfabr. Gritzner	1398.	1350.
Haid & Neu	785.—	786.75
Maschfabr. Karlsruhe	998.—	1050.
Oberursel	738.—	748.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	505.—	525.—
Elsässer Baumwolle	1041.r.	1070.
Spinnerei Ettlingen	1340.	1400
Uhrenfabr. Furtwang.	810.fst	830.—
Waggon-Fabrik Fuchs	800.—	810.—
Zellstoff Waldhof	940.—	935.—
Zuckerfabr. Waghäusel	825.—	800.—
Zuckerfabr. Frankenth.	814.50	811.—
Benz Motoren	680.—	725/20
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	1033.	1010.

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	14.Feb.	15.Feb.
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II " "	100.—	99.90
5% III " "	100.—	100.—
4½% IV—V "	86.—	86.—
4½% VI—IX "	72.—	72.—
4½% 1924er "	95.90	96.—
5% Deutsch. Reichsanl	77.50	77.50
4% " "	88 —	87.90
3½% " "	74.70	74.80
3% " "	110.—	110.—
Deutsche Prämienanl.	80.10	80.—
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. " 192:	100.20	100.20
4% Preußische Konsol	73.—	72.80
3½% " "	61.60	61.75
3% " "	59.—	59.—
4% Bad. Staatsanl. 08/14	77.10	77.10
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	504.—	491.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	—.—	—.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1980.	—.—
Deutsch-Australien	579.—	559.—
Hamburger Paketfahrt	483.—	475.—
Hambg.-Südamerika	840.—	802.—
Hansa D.-Schiffahrt	468.—	455.—
Norddeutscher Lloyd	380.—	360.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges	560.—	548.—
Darmstädter Bank	322.—	327.—
Deutsche Bank	540.—	540.—
Diskonto-Commandit	453.—	451.—
Dresdner Bank	365.—	362.—
Nationalbank	331.—	330.—
Oesterr. Credit	80.	80.—
Reichsbank	199.—	200.—

Industrie-Papiere	14.Feb.	15.Feb.
Accumulatoren	986.—	982.—
Adlerwerke	675.—	644.—
Alexanderwerke	610.—	610.—
A. E. G.	800.—	798.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1450.	1449.
Augsburg-Nürnberg	—.—	1195.
Badische Anilin	650.—	659.—
Bergmann Elektrizität	935.—	900.—
Berl. Anh. Maschinen	729.—	714.25
Berliner Maschinen	1160.	1110.
Bing Nürnberg	655.—	648.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1130.	1075.
Gebrüder Böhler	1375.	1355.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	980.—	1050.
Chem. Griesheim	790.—	789.—
Chem. Albert	1650.	1670.
Daimler Motoren	561.—	590.—
Dessauer Gas	601.—	680.—
Deutsch-Luxemburg	980.—	1000.
D. Eisenbahn S. W.	750.—	785.—
Deutsch Erdöl	2000.	1980
Deutsches Kali	1555.	1640.
Deutsche Waffen	1444.	1385.
Deutsch Eisenh.	940.—	955.—
Dynamit Trust	874.—	839.—
Elberfelder Farben	649.—	650.—
Eschweil. Bergwerke	850.—	870.—
Feldmühle Papier	950.—	955.—
Felten & Guilleaume	1170.	1180.
Filter Brautechnik	1425.	1550.
Gaggenau	925.—	875.—
Gasmotoren Deutz	770.—	775.—
Gelsenkirchen	1035.	1030.
Genschow	785.—	797.50
Goldschmidt	1195.	1194
Gritzner Maschinen	1330.	1300.
Hannover Maschinen	2700.	2700.
Hannover Waggon	950.—	950.—
Harpener	1550.	1560.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	790.—	782.—
Höchster Farben	645.—	640.—
Hösch Eisen	1320.	1365.

	14.Feb.	15.Feb.
Hohenlohe	900.—	1000.
Kali Aschersleben	1200.	1180.
Maschfabr. Karlsruhe	1000.	1050.
Ver. Köln.-Rottweil	970.—	965.—
Kostheimer Cellulose	550.—	570.—
Kyffhäuser	550.—	556.—
Lahmeyer Co.	551.—	556.—
Laurahütte	1680.	2075.
Lindes Eismaschinen	680.—	680.—
Ludwig Löwe	1050.	1035.
Lothringer Zement	820.—	835.—
Mannesmann	1500	1500
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1160.	1250.
Oberschl. Eisenindustr	850.	965.—
Oberschl. Kokswerke	1920.	1925.
Orenstein & Koppel	1089.	1090.
Phönix Bergwerke	1100.	1100.
Rheinisch Metall	575.—	710.—
Rheinisch Stahl	1195	1190
Rombacher Hütte	800.—	809.50
Rütgerswerke	1005.	970.—
Sachsenwerke	615.—	615.—
Schuckert & Co.	700.—	700.—
Siemens & Halske	920.—	930.—
Sinner Brauerei	800.—	775.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1450.	1424.
Stollberger Zink	1160.	1190.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	980.—	960.—
Vereinigt. D. Nikel	1450.	1575.
Vereinigt. Glanzstoff	2445.	2470
Vereinigt. Stahl Zypen	4005.	4000
Wanderer Fahrrad	1505	1475
Westeregeln Alkali	2800.	2825.
Zellstoff Waldhof	979.—	915.—
Otavi Minen	760.—	795.—
Otavi Genuß	740.—	775.—
Deutsche Petroleum	1912.	1862
Pomona	8600.	8900.
Kollmar & Jourdan	890.—	899.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 15 Februar

	14 Februar Geld	14 Februar Brief	15. Februar. Geld	15. Februar. Brief
Antwerpen-Brüssel	1648.30	1651.70	1648.30	1651.70
Holland	7480.—	7495.—	7480.—	7495.—
London	870.10	871.90	871.10	872.90
Paris	1725.70	1729.30	1725.80	1729.20
Schweiz	3915.—	3924.—	3893.50	3901.50
Spanien	3119.30	3125.70	3141.80	3148.20
Italien	945.—	947.—	974.—	976.—
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	4085.90	4094.10	4108.30	4116.70
Norwegen	3276.70	3283.30	3309.10	3315.90
Schweden	5164.80	5175.20	5194.80	5205.20
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	199.42½	199.82½	199.92½	200.30½
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	6.29	6.31	6.61½	6.63½
Budapest	30.96	31.04	31.08½	31.16½
Prag	379.10	379.90	379.10	379.90

w. Berlin, 15 Februar

	14. Februar Geld	14. Februar Brief	15. Februar. Geld	15. Februar. Brief
Rotterd.-Amsterd	7442.55	7457.45	7482.50	7497.50
Brüssel	1653.35	1656.65	1653.35	1656.70
Christiania	3276.70	3283.30	3344.15	3350.85
Kopenhagen	4088.40	4096.60	4130.85	4139.15
Stockholm	5179.80	5190.20	5244.75	5255.25
Helsingfors	395.60	396.40	397.10	397.90
Italien	952.—	954.—	977.50	979.50
London	867.60	869.40	874.10	875.50
Newyork	199.30	199.70	199.80	200.20
Paris	1723.25	1726.75	1733.25	1736.75
Schweiz	3896.10	3903.90	3901.05	3908.95
Spanien	3116.85	3123.15	3151.80	3158.20
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	6.33	6.37	6.43	6.47
Prag	377.10	377.90	378.10	378.90
Budapest	31.06	31.12	30.86	30.94
Lissabon	133.35	133.65	133.35	133.65
Bulgarien	—.—	—.—	—.—	—.—
Buenos-Aires	72.90	73.10	73.40	73.60

Abenddevisen.

Frankfurt, 15. Febr.

Brüssel	1660	Paris	1740
Holland	7530	Italien	980
London	878	Neuyork	202
Schweiz	3920		

Tendenz: fest.

w. Zürich, 15 Februar.

	14. Feb	15. Feb.
Holland	190.75	191.75
Deutschland	2.52½	2.57½
Wien	0.17½	0.17
Prag	9.67½	9.72½
Paris	43.87½	44.35
London	22.22	22.37
Italien	24.15	25.05
Brüssel	41.75	42.35
Budapest	0.80	0.79
Newyork	512.—	512.25
Agram	1.60	1.70
Warschau	0.16	0.15½
Kopenhagen	104.75	105.50
Stockholm	132.50	132.50
Christiania	84.—	85.—
Madrid	79.75	80.50
Buenos-Aires	187.50	188.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	(a) vorbörsl	(b) nachbörsl.
Holland	7400 – 7525	7500 – 7560
Schweiz	3860 – 3900	3890 – 3930
Paris	1715 – 1740	1725 – 1745
Belgien	1635 – 1650	1640 – 1660
London	865 – 875	872 – 879
Neuyork	198 – 201	200 – 202
Italien	975 – 985	980 – 990
	Tendenz fest.	Tendenz ruhig.

Knorr Suppenwürfel vorzüglich, nahrhaft, bequem

Knorr Eier-Nudel Suppe

2340 telephonieren Sie an, wenn Sie WANZEN samt Brut rationell vertilgt haben wollen. Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer, Ettlingerstr. 51 b. Bahnh

Frachtbriefe deutsche und internationale mit amtlichem Prüfungsstempel nach den neuesten Vorschriften liefert die C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., Karlsruhe, Ritterstraße 1.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, meine gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Emma Fischer
geb. Nagel

heute früh, nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Fischer, Werkführer,
Wilhelm Alb. Fischer, Sohn.

Hagsfeld, den 15. Februar 1922.

Beerdigung: Freitag nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Wilhelmstraße Nr. 6.

Steuerberatungen
Buch- und Bilanz-Prüfungen
Finanzierungen
werden von Fachmann gewissenhaft erledigt. Angebote unter Schließfach 92, Karlsruhe

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen und wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme an unserem schweren Verluste sagen herzlichen Dank.

Karlsruhe, 15. Februar 1922.
Kreuzstr. 9.

Eugen Wahl
und Kinder.

Trauerbriefe jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

— Hier ausschneiden. —

Zeitungsbestellung.

An das Postamt (Zeitungsstelle)

Hier.

Unterzeichneter ersucht um **weitere** Zustellung des „Karlsruher Tagblatts" ab

1. März 1922

Name .....

Wohnort .....

Straße u. Hausnummer: .....

Einladung

zur Besichtigung unserer bedeutend vergrößerten

VERKAUFS-RÄUME

Geschäftszeit 9–6 Uhr durchgehend

O. L.-V.

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb

jetzt nur Kaiserstraße 203 1. Etage

Karlsruhe

Telephon 3760

Billigste Bezugsquelle für echte Offenbacher Lederwaren.

Fleisch- und Wurstlieferung

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch- u. Wurstwaren für das städt. Krankenhaus ist für die Zeit vom **1. April 1922 bis 31. März 1923** zu vergeb. Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen. bis spätestens

Samstag, den 25. Februar 1922, vormittags 9 Uhr

bei der unterzeichneten Verwaltung, Moltkestr. 8 einzureichen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Karlsruhe, den 13. Februar 1922.

Verwaltung des städt. Krankenhauses.

Bauarbeiten zur Erweiterung des Dienst- u. Lagergebäudes des Magazinsamtes V in der Hauptwerkstätte Karlsruhe öffentlich zu vergeben: Grab-, Beton- u. Maurerarbeiten, Zimmer-, Blechner- und Schieferdeckerarbeiten.

Pläne und Bedingnisheft an Werktagen von 8–12 Uhr vormittags bei d. Hochbauvahnmeisterei II hinter dem Hengststall hier, Zugang beim ehemal. Rüppurrer-Uebergang, zur Einsicht, wo auch Abgabe der Angebotsvordrucke. Kein Versand nach auswärts. Angebote mit entsprechender Aufschrift längstens bis **Dienstag, den 28. Februar 1922, vorm. 10 Uhr,** bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Karlsruhe, 14. Febr. 1922.

Bahnbauinspektion I.

Oeffentl. Versteigerung.

Freitag, den 17. Febr. 1922, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal Steinstr. 23 geg. bare Zahlung zwecks Auseinandersetzung auftragsgemäß öffentlich versteigern: 1 Spiegel-, 1 Kleiderschrank, 2 Plüschsofas (rot), 2 Ausziehtische, 1 Waschkommode mit Marmor und Spiegelaufsatz, 1 Schreibtisch, 12 Stühle, 1 Tintenzeug (Marmor), 1 Korbsessel, 1 Chaiselongue, 1 Bodenteppich, 1 Badewanne, 1 Waschtisch und 1 Nachttisch.

Die Möbel sind teils nußbaum, teils eichen und gut erhalten. Versteigerung voraussichtlich bestimmt.

Karlsruhe, 15. Febr. 1922

Roß, Gerichtsvollzieher.

Städt. Freibank

Fleischabgabe

Freitag 9–11 Uhr: Nr. 3701–3900.

Montag von 2–3 Uhr Nr. 3901–4000

Oeffentl. Versteigerung.

Freitag, den 17. Febr. 1922, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal Steinstr. 23 gegen bare Zahlung gem. §§ 1234 ff. B.G.B. öffentlich versteigern:

1 Herren-Pelzmantel mit Iltisfutter u. Sealotter-Besatz

Versteigerung voraussichtlich bestimmt.

Karlsruhe, 15. Febr. 1922.

Roß, Gerichtsvollzieher.

Staffort.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Staffort versteigert am **Dienstag den 21. Februar d. J., vormittags 9 Uhr** in ihrem Gabenschlag:

3 Buchen, 71 Eichen, 171 Eichen, 91 Erlen, 36 Birken, 14 Pappeln, 1 Aspe, 1 Akazie, 2 Weiden, 1 Ihe und 1 Linde.

Der Gemeinderat.

Zu vermieten

Ca. 200 Wohnungen

Tausch, hier u. auswärts, bei schnellster Erledigung durch K. W. Lump, Kaiserstraße 42.

Läden und Lokale

Größerer Lagerraum sofort zu vermieten. **Werderstr.** 85, 1. Stock.

Zimmer

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Rüppurr, Auerstraße 7.

Miet-Gesuche

Möbl. Zimmer

von berufstätiger Dame, eventl. mit Mittagstisch, in gut. Haus auf 1. März **gesucht.** Angebote unter Nr. 9241 ins Tagblattbüro erbeten.

Akademiker sucht in schön. Lage hübsch **möbl. Zimmer** in kath. Fam. Ang. m. Preisang. u. Nr. 9252 ins Tagblattbüro.

Junger Dozent sucht ein **freundl. möbl. Zimmer** mit Alkoven (od. ähnl.) auf 1. März od. 1. April cr. Ang. **mit Preis** unter Nr. 9219 i. Tagblattb. erb.

2 unmöbl. Zimmer, von besserer Dame in gutem Hause gesucht. Angebote unter Nr. 9253 i. Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Büglerin

tüchtig und perfekt in allen Arbeiten zum Eintritt per **sofort gesucht.** Angeb. mit Zeugnissen an **Sanatorium Schömberg** G. m. b. H. i. **Schömberg** bei **Wildbad.**

Büglerinnen und Mädchen

die das Bügeln lernen wollen, gegen sofortige Bezahlung gesucht.

Färberei D. Lasch

Wegen Verheiratung meines bisherigen Mädchens suche ich per 1. März ein tüchtiges

Zimmermädchen

mit guten Zeugnissen. **Frau Bankier Straus,** Beethovenstraße 4. Vorzustellen vormittags vor 10 Uhr oder nachmittags zwischen 1–1½ Uhr nach vorheriger telef. Anmeldung Nr. 864.

Ein ordentl. **fleißiges Mädchen** für sofort oder später gesucht.

Bäckerei **Bleines** Akademiestraße 65.

Fleißig. sol. Mädchen für die Zimmer mit guten Zeugnissen bei gut Bezahl. f. 15. März gesucht. Fr. Kissel, Kaiserstraße 150 II.

Mädchen

für Zeichen- u. Bügelabteilung sucht sof. Dampfwaschanstalt **Schorpp, Kaiser-Allee 37.**

Zimmermädchen

welches gut nähen u. bügeln kann, bei hoh. Lohn auf 1. März gesucht. Frau **Ludwig Vallin,** Pforzheim, Friedenstr. 69

Alleinmädchen

mit guten Leistungen bei hohem Lohn gesucht: Amalienstraße 65, II.

Brav. fleiß. Mädchen für kleineren Haushalt per sofort oder 1. März gesucht.

Kreuzstraße 5 III.

Amerikaner

sucht 2 oder 3 möblierte oder unmöblierte Zimmer mit Küche. Gute Bezahlung.

Angeb. unter Nr. 9248 ins Tagblattbüro erbeten

Post-Bestellungen

auf das „Karlsruher Tagblatt"

für den Monat März

müssen

soweit sie noch nicht erfolgt sind

sofort vorgenommen werden, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt. Der umstehende Bestell-Zettel wolle ausgefüllt entweder dem Briefträger übergeben oder unfrankiert in den nächsten Briefkasten geworfen werden.

Geschäftsstelle des „Karlsruher Tagblatt".

Privat-Sekretärin

perfekte Stenotypistin und Maschinenschreiberin bei gutem Gehalt, nicht unter 22 Jahre alt, per sofort gesucht. Nur repräsentable Damen, die in der Lage sind, späterhin zu einer Niederlassung nach auswärts zu gehen und auch über gute Kenntnisse in der Führung der amerikanischen Journals verfügen, wollen ausführliche Angebote unter Nr. 9249 ins Tagblattbüro einreichen.

Ein tüchtiges Mädchen

zur selbständigen Führung eines Haushaltes bei hohem Lohn und guter Behandlung ges. **Kriegstr. 83,** I

Buchhalter-(in)

20–22 Jahre alt, in doppelter Buchführung, speziell in der Konto-Korrentübertragung bewandert von hiesiger Großhandlung gesucht. Eintritt 1. April. Angebote mit ausführlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unt. Nr. 9260 i. Tagblattbüro.

Besseres Mädchen

für alle Hausarb. in kl. Familie gesucht. Friedenstraße 22, 2. Stock.

Mädchen,

für 1. März gesucht; hat Gelegenheit kochen zu erlernen. Kaiserpassage 1.

Suche auf 1. März ein **Alleinmädchen,** welches selbständig der guten, bürgerlich. Küche vorstehen kann u. Hausarbeit mitübernimmt. Monatsfrau vorhanden. Vorzustellen vorm. b 11 u. 2–3 Uhr. Geheimrat **Schäfer,** Stefanienst. 94.

Gesucht wird ein

Mädchen

mit guten Zeugnissen, das kochen kann u. Hausarbeit versteht auf 1. März oder später. Zweites Mädchen vorhanden. Zu erfragen Wendtstraße 10 II.

Lehrling

aus achtbarer Familie und guter Schulbildung auf Ostern gesucht.

Drog. Wilh. Tscherning Ecke Amalien- u. Karlstr.

Stellen-Gesuche

Erfahr. Fräulein

das jahrzehntelg einen Haushalt allein geführt, sucht entspr. Halbtagsbeschäftig. (wennmögl. vormittags). Angebote unt. Nr. 9250 i. Tagblattbür.

Thüringer Dienstmädch., Köch., Stütz., Kinderfrl. usw. sucht man d. Inserat im ☛ **Tageblatt Koburg.** Täglich 80 000 Les. Zeile 2.– Mk.

Empfehlungen

Weißzeugstickerin

nimmt noch Kunden an. Lessingstraße 9, IV.

Ihr Paßbild

in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier.** Herrenstr 38

Handschuhe

reinigt, repariert, färbt **Iusti,** Friedrichsplatz 11.

Theater-, Masken-, Trachten-Kostüme!

Maßanfertigung. Auch für Leihkostüme. Sebastian Münch Karlsruhe, Hirschstr. 28.

Verloren u. gefunden

Dobermann,

Hündin, zugelaufen. Abzuhol. Rintheimerstr. 10, bei Wackenhut.

Verkäufe

Möbel.

Betten, Röste, Matratz., Plüschgarnitur, Fauteuil., Spiegel und verschiedene Kleinmöbel billig abzugeben: Sofienstr. 93, part.

Schlafzimmer

erstklass. Schreinerarbeit mit prima Inhalt bill zu verk. **Schnitter,** Möbelgeschäft, Ludwig Wilhelmstraße 18, Hof.

Diwan

Chaiselonguen, Matr. in prima Ausführung bei **Hofmann,** Gartenstr. 10.

Zwei poliert. hochhäupt. **Betten,** 2 polierte **Kleiderschränke,** 2 **weiß emaillierte Herde,** alles neu, zu verkaufen.

Steimel, Polstergeschäft Wilhelmstraße 63.

Zu verkauf. gut erh., altes **Cello** mit Bogen und Hülle. Instr. kann Mittwochs od. Samstags zw. 2–5 Uhr besicht werd. **Bockstaller,** Zollstr. 2, IV.

Gr. u. kl. **Goldrahm.-Spiegel Sitzbadewann.** u. versch. zu verk. **Kaiserstr. 229,** Eing. Hirschstr. II.

Armee-Mauserpistolen

Cal. 7,63, mit Holzschaft, ausche gegen Teschins oder kleine Pistolen, Cal. 6.35, bei ger. Aufzahlung

Reinhold Andree,

Inh. W. Demand,

Karlsruhe i. B., Waldstr. 4.

Jackettanzug, mittl. Fig., sowie **Herrenlackstiefel,** Gr 43, zu verk. Näh. im Tagblattbüro.

Cutaw y u. Weste (marengo) u. gestr. Hose engl Stoff. zu verk. Amalienstraße 67, 4. Stock.

Maskenkostüm

Schwed. Bauer, fast neu sowie **schw. Hose, Marengo,** Maßarbeit, neu preiswert zu verkaufen. **G. Zäpfel,** Gerwigstr. 4

Tausche meine vorzügl. **Konzertgeige** gegen gut erhalt. **Gehrockanzug.** Schriftl. Ang u. Nr. 9243 ins Tagblattbüro erbet.

3 Ziegen,

2 hochträchtige und eine frischmelkende, zu verk.: Nuitsstraße 2c.

Deutscher Schäferhund

16 Monat alt, äußerst wachsam und scharf, verk. **Hofmann,** Gartenstr. 10.

Kaufgesuche

Haus

mit Einfahrt u. grß. Hof zu kaufen gesucht. Näh. Ehlers, Kreuzstraße 33.

Zu kauf. ges. **Schrank,** gt **Bett, Bücherschrank, Kinderbett u. Küchenschrank.** Ang. u. Nr. 9247 ins Tagblattbüro erbet.

Zu kaufen gesucht: D entsbotenbe t, Schrank und älteres Sofa. Angebote unter Nr. 9251 ins Tagblattbüro erbet.

Gebr. Möbel

jeder Art sowie ganze Haushaltungen werden zu reellen Preisen an- u. verkauft. Möbelgeschäft

Karl Weidemann, Kapellenstraße 52.

Gold-, Silber-, Platin-

gegenstände, **Brennstifte**

Gebisse,

gut erh. Uhren

kaufe fortwährend zu höchstem Tagespreis.

L. Theilacker, Uhrmach., Hebelstraße 23, gegenüber Kaffee Bauer.

Bester Zahler

für getr. Kleider, Schuhe Weißzeug, Alt Eisen, Lumpen Papier, Pfandscheine Keller- u. Speicherkram, Sekt- und Weinflaschen.

J. Brief, Fasanenstraße 35.

Frauenhaare

kauft

Herm. Bieler,

Kaiserstraße 223.

Zwisch. Douglas- u. Hirschstr

Photographien

Postkarten-Porträts Gruppen-Vergrößerungen

Rausch & Pester

Karlsruhe

Erbprinzenstr. 3

Gift-Weizen

best. Mäuse-Vertilgungsmittel. in Packungen von 100 gr Mk. 4. 1 Kilo Mk. 25. liefert

U. B. A. Friedr. Springer

Karlsruhe i. B., Markgrafenstraße 52. Telephon 3263.

Rheuma, Gicht, Ischias, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen). Kostenlos teile ich gerne mit, wie tausende Patienten durch ein einfaches Mittel in kurz. Zeit Heilung fanden. **Krankenschwest. Agnes, Wiesbaden A. 271.**

Preis das Paket Mk. **4.00**

Baubund-Möbel

in bewährter Güte und reicher Auswahl zu angemessenen Preisen gegen Barzahlung oder auf Teilzahlung.

Eigene Verkaufsstellen:

Karlsruhe, Karlfriedrichstr. 22
Freiburg, Karlsplatz 35
Bruchsal, Gewerbehalle a. Markt
Pforzheim, Theaterstr. 15
Offenburg, Steinstr. 2
Mosbach, Hauptstr. 12
Singen a. H., Scheffelstr. 25
Konstanz, Roßgartenstr. 31.

Badischer Baubund G. m. b. H.

Gemeinnütziger Möbelvertrieb

Telephon 5157 Karlsruhe Am Rondellplatz

Kaufgesuche

im

Karlsruher Tagblatt

erfreuen sich immer größter Nachfrage.

C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Buchdruckerei Karlsruhe i. B. — Verlagsanstalt Ritterstraße 1.

In unserm Verlag ist soeben erschienen:

Max Wingenroth

Schwarzwälder Maler

Nr. 19 der heimatkundlichen Schriftenreihe „Vom Bodensee zum Main".

Dieses Heimatblatt ist geschmückt mit zahlreichen, aus Sammlungen und Lenzkircher Privatbesitz zusammengetragenen Abbildungen von Werken unserer Schwarzwälder Maler, vom Wolfacher Josef Moser (1783) an bis hinauf zum Altmeister Hans Thoma, dazwischen der Name manch' vergessenen Malersmannes. Der Verfasser durchstöbert völlig unerforschtes Gebiet und bringt uns Lebens- und Künstlerschicksale nahe, umwoben vom kräftigen Hauch der Heimatscholle. Wir staunen, wie stark und dauernd Stift und Pinsel im „Wald" und in der Baar in Uebung waren.

68 Seiten mit 80 Abbildungen. Preis Mk. 18.— und Buchhändlerzuschlag.

Ueber die Heimatblätter Nr. 1—18 bitten wir Preis- und Inhalts-Verzeichnis zu verlangen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von uns

Pfannkuch & Co

Neu eingeführt

speziell zur

Fastnachts-bäckerei

Schmelz-Margarine

Pfund Mark **28.–**

Cocosfett

weich Pfund Mark **28.–**

in Tafeln Pfund Mark **28.–**

Pfannkuch & Co

Einkaufsgenossenschaft der Beamten und Staatsarbeiter in Baden m. b. H.

Sitz Karlsruhe.

Herren-Anzüge

von M. 310.— bis M. 750.—

modern gestreifte Hosen

Herren- und Damen-Gummimäntel

Herren-, Damen- und Kinderstiefel.

Gute Qualität. Billige Preise.

Verkauf täglich (auch Samstag nachmittag) von 8–12 und 2–6 Uhr in unserm Lager, Karlsruhe, Kriegstraße 7 — alter Personenbahnhof — (Zugang von der ehemaligen Bahnsteigseite).

Tisch-Bett-Wäsche

bearbeitet

Schorpp

Kragen-Wäscherei.

Pfannkuch & Co

Marinaden

Bismarck-heringe

Stück Mark **1.60**

4 Liter-Dose **50.–**

Rollmöpse

Stück Mark **1.60**

4 Liter-Dose **50.–**

Salz-heringe

Stück Mark **1.50**

Pfannkuch & Co

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg